Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Mittwoch, 25. März 1987 ✦ Nr.57 (5 435) ✦ Preis 3 Kopeken

„Wohnungsbau 91"

Zielsetzung: Hohe Bauqualität

Die Bauarbeiter von Balchasch haben unlängst drei Wohnhäuser ihrer Bestimmung übergeben. Diese Bauobjekte sind mit dem Prädikat „gut" bewertet worden.

Sogleich stiegen jedoch die Zweifel auf, ob das auch wirklich der Wahrheit entspricht. Ist mit der Qualität der Bauarbeiten tatsächlich alles in Ordnung? Sind alle Mieter mit ihren „Heimen" zufrieden, brauchen sie nicht erst mal die Ärmel aufzukrempeln, um ihnen gehörig den letzten Schliff zu geben? Und es hat sich dann herausgestellt, daß es darum noch bei weitem nicht gut bestellt ist. Das Problem der Qualität der Bauarbeiten weicht nach wie vor nicht von der Tagesordnung. Ein Beweis dafür sind die Beschwerden der Wohnungsmieter der Stadt.

Um die Qualität auf ein gehöriges Niveau zu bringen, wird allerorts zum Brigadeauftrag gegriffen. Haben wir das Wohnhaus vorfristig und in guter Qualität übergeben, so erhalten wir dafür unsere Prämien. Haben wir jedoch dabei etwas verpfuscht, dann soll erst mal alles nachgeholt werden. Auch büßen wir in diesem Falle an Lohn ein. Doch hier scheint es nicht allein an den materiellen Stimuli zu liegen.

Ob uns der Brigadeauftrag die Arbeitsqualität steigern hilft? Zum Teil ja, weil uns dann die niedrige Qualität auf der Tasche liegt. Es besteht wirklich ein materieller Anreiz. Doch andererseits fragt es sich, ob wir immer die Möglichkeit haben, qualitätsvoll zu arbeiten? Bei weitem nicht immer. Wir bekommen zum Beispiel stets schlechte Farbe. Man müßte diese Farbe dreimal auftragen, doch die Baunormen sehen das nicht vor. Darum sind die gestrichenen Wände und Türen streifig und scheckig. Auch kann dabei kaum von einem wirtschaftlichen Umgang mit Materialien die Rede sein. Und was ist schon der Brigadeauftrag ohne Einsparung! Er hat dann weder Sinn noch Bedeutung. Der Brigadeauftrag muß die Menschen einen, und was haben aber wir? Dieselbe Brigade arbeitet zugleich an verschiedenen Bauobjekten, und immer wieder versetzt man uns von einem zum anderen. Wie kann man denn in diesem Fall für das Endresultat verantworten? Denn beim Brigadeauftrag ist man doch vor allem darauf angewiesen! Da sollten alle — die Montagebauarbeiter, Verputzer und Zimmerleute — für die gemeinsame Sache Verantwortung tragen und dafür sorgen, daß auch die anderen ihre Arbeit ohne Störungen verrichten könnten. Dies aber fehlt gerade bei uns im Wohnungsbaukombinat wegen dem Durcheinander bei der Arbeitsorganisation. Es fehlt vor allem an gemeinsamer Interessiertheit — ein jeder arbeitet für sich. Auf solche Art wird die Idee des Brigadeauftrags selbst diskreditiert.

Hier noch ein Beispiel. Der Sekretär der Komsomolorganisation des Kombinats Viktor Eckmann brachte auf der Berichtswahlversammlung die Initiative auf, zum 20. Komsomolkongreß 20 Wochen Aktivistenarbeit abzuleisten. Dieses Vorhaben wurde einstimmig unterstützt. Seitdem ist eine geraume Zeit verflossen, und was sieht man nun? Das gute Vorhaben ist dem Scheitern nahe: Es fehlt vorübergehend an Baumaterialien, die Brigade Eckmann hat große Ausfallzeiten, und der Brigadier selbst fleht bald die Trustleitung, bald das Stadtkomsomolkomitee um Hilfe an. Die Komsomolzen möchten schon in guter Qualität arbeiten, doch was für Möglichkeiten sind dazu vorhanden?

Diese Beispiele sind deprimierend. Nicht zum ersten Mal werden derartige Probleme angeschnitten. Besonders betrüblich ist aber der Umstand, sich ihnen jetzt zuzuwenden, wo doch sämtliche Reserven auf die Steigerung der Produktionseffektivität gerichtet werden müssen.

Derzeit bereiten sich die Bauarbeiter für den Übergang zum Kollektivvertrag im ganzen Kombinat vor. Seine Grundlage bildet der Brigadeauftrag, doch in welchem Zustand er ist, davon haben wir uns bereits überzeugt. Wird dieser „Übergang" nicht wieder einfach eine Formsache sein?

Lilly BREININGER,
Brigadeleiterin im Trust „Balchaschshilstroi"

Gebiet Dsheskasgan

Das Großplattenbauwerk der Serie „Mobil" hilft die Lösung des Wohnungsproblems in Taldy-Kurgan beschleunigen. Hier kommt die Montage technologischer Ausrüstungen zum Abschluß. Der neue Betrieb ist für eine Jahresherstellung von Fertigteilen zum Bau von Wohnungen mit verbesserter Raumaufteilung und mit einer Gesamtfläche von 30 000 Quadratmeter berechnet.

Im Bild: Abteilungsleiter W. Schewzow und Brigadier der Bewehrungsarbeiter W. I. Wolkow präzisieren das Schema der Anordnung von Ausrüstungen.

Foto: KasTAG

Überholen gründlich

Jeder neue Tag des anbrechenden Frühjahrs rückt die verantwortliche Zeit der Feldarbeiten näher. Mehr Arbeit und Sorgen hat zur Zeit auch die Reparaturwerkstatt Krassiwoje, die die Sowchose und Kolchose des Gebiets Turgai betreut. Hier werden nämlich Kraftwagen- und Schlepermotoren instand gesetzt.

Im vergangenen Jahr erfüllten die Reparaturarbeiter erfolgreich ihre Pläne, indem sie für die Agrarbetriebe des Gebiets etwa 3 000 Kraftwagen- und 900 Traktormotoren überholten.

„Obwohl wir unseren Plan bewältigten, ließ die Qualität der Reparaturen zu wünschen übrig. In der Werkstatt trafen zwölf Reklamationen wegen minderwertiger Qualität der Überholung ein", erzählt der Werkstattdirektor Johann Rudi. „Diese Beanstandungen der Werktätigen der Landwirtschaft bewogen uns, unsere sämtliche Arbeit gründlich zu analysieren und die Schwachstellen unseres Reparaturfließbandes zu ermitteln.

So gelangten wir zur Schlußfolgerung, daß die Technologie der Reparatur vervollkommnet und die Kontrolle der Qualität verstärkt werden muß."

Zu Beginn dieses Jahres wurden konkrete Maßnahmen zur Entwicklung und Vervollkommnung der technischen Basis sowie zur Einführung neuer Ausrüstungen und zur Verbesserung der Arbeitsorganisation realisiert.

Den Ausschuß nicht nur ermitteln, sondern ihm auch vorzubeugen — diese Aufgabe stellte sich das Kollektiv des Reparaturbetriebs. Jedem Abschnitt und jeder Abteilung wurde ein Ingenieur oder Techniker zugeteilt, der die Qualität überwacht und auch bei der Lösung aller Probleme hilft. Regelmäßig werden im Betrieb zur Zeit Tage der Qualität durchgeführt. Hier kommt es stets zu konkreten und sachlichen Gesprächen über die Sachlage am Reparaturfließband.

„Wir haben Beachtliches zur Verbesserung der Technologie der Instandsetzung geleistet", sagte der Obermeister Leonid Roth. „So wurde die Demontage- und Waschabteilung rekonstruiert und eine besondere Abteilung für Überholung von Kraftstoffapparatur eingerichtet. Eine neue Schleifmaschine zur Bearbeitung der Kurbelwellen wurde eingesetzt. Dadurch konnte die Qualität der reparierten Kurbelwellen wesentlich verbessert werden, was die Nutzungsdauer der Motoren seinerseits bedeutend verlängert."

Viel Beachtung wird der Überholung der Maschinenteile geschenkt. Als fachkundige Reparaturarbeiter haben sich Karl Rung, Johann Fink, David Völk und andere bewährt.

Doch nicht alle Maschinenteile dürfen repariert werden. Laut Betriebsanweisung ist die Reparatur der Einlagen, Zerstäuber und einiger anderer untersagt. Die Herstellerbetriebe liefern sie jedoch unregelmäßig an, was zusätzliche Schwierigkeiten in der Arbeit verursacht.

„Dessenungeachtet sorgen wir nach Kräften für eine störungsfreie Arbeit in der Werkstatt", führt ihr Direktor Johann Rudi weiter aus. „In der letzten Zeit wurden auch die Arbeitsbedingungen verbessert. Im Betrieb wurde ein wirksamer Wettbewerb um hohe Kultur und Ästhetik entfaltet. Die Wohnverhältnisse der Arbeiter werden verbessert, das Kaderproblem ist so gut wie gelöst. Alle Abteilungen und Abschnitte sind mit Spezialisten und qualifizierten Kräften ausgestattet."

Und wie erfüllt zur Zeit das Kollektiv des Reparaturbetriebs seine Produktionsaufgaben? Die Ergebnisse der ersten zwei Monate des zweiten Planjahres zeugen davon, daß nicht nur das Programm erfüllt, sodern auch die Qualität der Reparaturen verbessert wird. Aus den Agrarbetrieben des Gebiets kommen keine Reklamationen wegen minderwertiger Qualität der Motorenüberholung mehr.

Und das besagt, daß das Kollektiv des Reparaturbetriebs seine Arbeit gemäß den Forderungen des Tages umgestaltet und das Schwergewicht auf hohe Qualität aller Arbeiten legt.

Leo BILL,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Turgai

Auf das Endergebnis kommt es an

- Rationalisatoren stehen zu ihrem Wort
- Hebel der Intensivierung
- Partnerschaft erstarkt

Die Probefahrt sollte punkt zwölf beginnen.

Heinrich Sauermilch, Brigadier der Agglomeriearbeiter, gab die letzten Anweisungen und trat an das Steuerpult heran. „Nun aber los!"

Laut heulten die leistungsstarken Motoren auf, und der Kompressor trieb einen mächtigen Luftstrahl in die riesengroße Wanne, in der die halbfertige Pellettmasse brodelte. Aufmerksam überprüften die Technologen die ersten Partien Fertigerzeugnisse und machten unmittelbar an Ort und Stelle ihre Analysen. Die Elektriker überwachten die Arbeit der Anlage. Alles in Ordnung! Die neue Maschine funktionierte einwandfrei; man konnte mit ihrer Serienproduktion beginnen.

Dieses Ereignis liegt fast zwei Monate zurück. Damals, kurz nach Jahreswende, als man gerade die sozialistischen Verpflichtungen für das neue Wirtschaftsjahr bestätigte und als jedes Abschnittskollektiv verpflichtet wurde, sein Aktionsprogramm für 1987 zu begründen, wurde im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai plötzlich bekannt: Die Agglomeriearbeiter aus der zweiten Abteilung wollen ihr Jahressoll zu 150 Prozent meistern und den Ausstoß von Eisenerzpelletts um nahezu 45 Prozent vergrößern. Dabei verpflichteten sie sich, den Kraftstromverbrauch um 14 Prozent zu reduzieren und die Qualität der Halberzeugnisse wesentlich zu steigern.

Als man das Vorhaben gründlich analysierte, stellte es sich heraus, daß ihm eine wohldurchdachte Initiative der Agglomeriearbeiter aus der Brigade von Heinrich Sauermilch vorausgegangen war.

Die Sache ist die, daß man die Pelletts in der Abteilung vorher mit Wasser abkühlte, was die Erzeugnisqualität oft beeinträchtigte und zu ernsten Störungen führte — die Technologie war ziemlich unvollkommen und bedurfte einer gründlichen Erneuerung. Heinrich Sauermilch und seine Kollegen machten sich nun an die Lösung des Problems. Zu oft trafen in der Abteilung Reklamationen von den Karagandaer Hüttenwerkern ein, zu heftig waren ihre Vorwürfe.

‚Und wenn wir die Wasserdusche durch einen kalten Luftstrom ersetzen?' dachte Heinrich. Die Idee gefiel allen. Die Abteilungsingenieure berechneten den Effekt, halfen der Brigade bei der Entwicklung des technischen Projekts und sorgten für den Erwerb der nötigen Materialien, denn die Anlage sollte ganze 34 000 Rubel kosten. Natürlich gab es auch manche Skeptiker, die nur wenig an den Erfolg des Unternehmens glaubten. Aber Sauermilch beharrte auf seiner Idee: Die Technologie der Pellettsabkühlung mußte geändert werden und basta! Sonst würde der Ausschuß bei beschleunigtem Tempo noch mehr zunehmen, und das waren viel größere Verluste als die 34 000 Rubel.

In einem Monat war die Anlage fertig. In der Abteilung, wo alles seinen Platz hatte, nahm sie sich etwas sonderbar heraus. Sauermilch tröstete die Kontrolleure — alles werde sich schon regeln, man könne ja die Anlage noch mehr vervollkommnen, auch in betriebsästhetischer Hinsicht, oder nötigenfalls eine Extraabteilung errichten, um dort die großen Kompressoren unterzubringen.

Die erste Probefahrt bestätigte die ökonomische Zweckmäßigkeit und den Vorteil des Unternehmens. Schon bei der ersten Bearbeitung der Pelletts mit kalter Luft wurde ersichtlich, daß dieses Verfahren einen großen Effekt verspricht. Erstens hatte sich der Absatz von Erzeugnissen wesentlich vergrößert, und zweitens war jeglicher Ausschuß völlig ausgeschlossen, was besonders wertvoll war.

Heute hat man in der Abteilung mit der Fertigung dreier weiterer Anlagen begonnen. Der Beitrag der Rationalisatoren wird allein in diesem Jahr einen ökonomischen Effekt von 146 000 Rubel sichern; das sind gesparter Kraftstrom, reduzierte Erzeugnisselbstkosten, verringerte Beschäftigtenzahl und schließlich die gewachsene Erzeugnisqualität.

„In unserem Betrieb wurde die Rationalisierungsarbeit schon immer großgeschrieben", erzählt Anatoli Piwowarow, Chefingenieur des Kombinats. „Daher nimmt es keinen wunder, daß der wertvolle Vorschlag von Arbeitern und nicht von Ingenieuren kam. Die Arbeiter sind wahre Ökonomen an ihren Plätzen, und es freut uns, daß man heute immer Interesse für das Schicksal der Betriebspläne bekundet, wirtschaftlich denkt und handelt. Das Vorhaben der Brigade Sauermilch ist ein typisches Beispiel dafür."

Jedoch gibt man sich in den Kollektiven der Agglomeriearbeiter mit dem Erreichten nicht zufrieden. In diesem Jahr ist die Partnerschaft zwischen den Aufbereitern und den Karagandaer Hüttenwerkern noch mehr erstarkt.

Alexander WINTERHOLZ

Gebiet Kustanai

Letzte Vorbereitungen

Auf hohem agrotechnischem Niveau verlaufen die Feldarbeiten im Gebiet Koktschetaw. Die hiesigen Feldbauern haben sich verpflichtet, in diesem Jahr durchschnittlich 19 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten; das ist um 1,8 Dezitonnen mehr als im Vorjahr. Intensiv werden in diesen Tagen die Felder gedüngt — auf die Schläge sind bereits 95 Prozent der nötigen Stalldungmasse befördert worden.

Gute Leistungen weisen dabei die Ackerbauern des Sowchos „Bulakski" auf, die über 35 000 Tonnen organischer Dünger auf die Felder transportiert haben.

„Sämtliche Arbeiten sind in diesem Frühling mit eigenen Kräften ausgeführt worden", erzählt der Chefagronom des Betriebs Heinrich Kohlbach. „Dabei bemühten wir uns, die Technik in drei Schichten einzusetzen, um möglichst mehr Treibstoff einzusparen und die Arbeitsselbstkosten auf ein Minimum herabzusetzen."

„Bulakski" ist ein in agrotechnischer Hinsicht beispielhafter Agrarbetrieb. Er spezialisiert sich längere Zeit auf den Anbau von Elitesorten; auch in diesem Jahr werden 96 Prozent sämtlicher Anbaufläche mit Elitesorten bestellt, die der Betrieb im Herbst an verschiedene Sowchose und Kolchose des Gebiets verkaufen wird.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Koktschetaw

VIII. Plenum nimmt seinen Fortgang

Für Unverbrüchlichkeit der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung

In Alma-Ata fand eine Republikberatung der Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft statt, auf der Maßnahmen zur Erfüllung der Forderungen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 über die Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung sowie über die Verstärkung des Schutzes der Bürgerrechte erörtert wurden.

Wie im Bericht des Staatsanwalts der Kasachischen SSR **G. B. Jelemissow** unterstrichen wurde, hat die Umgestaltung den Kampf des Neuen gegen das Überholte verschärft. Es werden Maßnahmen zur entschiedenen Unterbindung der aufgetretenen negativen Erscheinungen getroffen, vor allem des Protektionismus, des Mißbrauchs dienstlicher Befugnisse, der Trunksucht und des Alkoholismus, der nichterarbeiteten Einkünfte und der Rauschgiftsucht. Eine wahrlich nicht zu überschätzende Hilfe und tatkräftigen Beistand leisten dabei die entsprechenden Koordinationsräte, die im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie in den Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees geschaffen sind.

Es wurde unterstrichen, daß die frühere Führung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans auf die Organe der Staatsanwaltschaft einen Druck ausübte, um ihre Angehörigen und Freunde, die verbrecherische Handlungen verüben, der Verantwortlichkeit zu entziehen. Damit ist jetzt Schluß gemacht. Die Rechtschutzorgane der Republik, darunter auch die Staatsanwaltschaft, können und müssen, gestützt auf den Beistand und die Hilfe der Führung des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie der örtlichen Partei- und Staatsorgane, ihre Tätigkeit bei der Unterbindung und Verhütung der Verletzungen von Gesetzlichkeit und Rechtsordnung beträchtlich verbessern.

Die Neuheit und die großen Dimensionen der von der Partei gestellten Aufgaben fordern ein neues Vorgehen, neue Arbeitsmethoden, das Vermögen, einen raschen Umschwung bei der Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung zu erzielen. Im Zuge der Verwirklichung der Zielsetzungen des XXVII. Parteitages der KPdSU und des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, die Verstärkung des Schutzes der Rechte und legitimen Interessen der Bürger" sind die Mitarbeiter der Staatsanwaltschaftsorgane berufen, ihre Rolle tiefer zu erfassen und zu heben, die Effektivität der Aufsicht zu steigern und sie zur festen Garantie des Schutzes des Staates und der Bürger, der Befolgung der einheitlichen Gesetzgebung und der Verbindlichkeit ihrer Forderungen für alle und jeden zu machen.

Bei der Bekämpfung der Kriminalität und der Verletzungen der Rechtsordnung muß nicht nur die effektive Nutzung der Kraft des Gesetzes, sondern auch die durchgehende Einbeziehung der staatlichen, gewerkschaftlichen sowie gesellschaftlichen Organisationen in sie gewährleistet werden. Das ist eine große Unterstützung für die Staatsanwälte, doch sie hebt auch ihre Verantwortung. In der staatsanwaltschaftlichen Aufsicht gab es viele Jahre lang nicht wenig Uneffektives und sogar Negatives. Nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU wurde sie wirksamer, tatkräftiger, doch sie ist auch jetzt noch mit wesentlichen Mängeln behaftet.

Zu einer der wichtigsten Richtungen der Arbeit bei der Durchsetzung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit in der Republik wurde nach dem V. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Schaffung der nötigen Ordnung bei der Zuweisung von Wohnungen. Bekanntlich war gerade diese Frage am akutesten. Die Ordnung der Erfassung von Bürgern, die einer Verbesserung der Wohnverhältnisse bedürfen, und die Reihenfolge bei der Wohnraumlenkung wurden grob verletzt. Einen gewissen Teil der Schuld trägt dafür auch die Staatsanwaltschaft. Ernsthafte Ansprüche sind in dieser Hinsicht an die Staatsanwälte von Alma-Ata, Arkalyk, Dshambul, Dsheskasgan, Kustanai, Semipalatinsk, Tschimkent und anderer Städte zu stellen. Sie „bemerkten" lange nicht die Verletzungen der Wohnungsgesetzgebung und entzogen sich auf eigenen Wunsch vom Kampf gegen dieses Übel. Gegenwärtig zeigen viele Anwälte größere Aktivität in dieser Hinsicht. Im Gebiet Zelinograd prüften sie sorgfältig die Qualität des Wohnungsbaus. Für die Verstöße gegen das Gesetz wurden der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Zelinograder Stadtvollzugskomitees N. P. Tichonjuk, der die Kommission bei der Abnahme von Häusern mit Unfertigkeiten anleitete, sowie andere Kommissionsmitglieder vom Staatsanwalt des Gebiets verwarnt. Die Staatsanwaltschaft von Alma-Ata erhob Einsprüche bei 42 Beschlüssen des Stadtvollzugskomitees und der Vollzugskomitees der Stadtbezirke über unbegründete Verbesserung der Wohnverhältnisse. Fast allen Einsprüchen wurde stattgegeben. Außerdem wurden an die Volksgerichte rund 30 Forderungen weitergeleitet, Wohnungszuweisungen für ungültig zu erklären und Mieter von der ungesetzlich bezogenen Wohnfläche zu exmittieren.

Verbreitet sind in der Republik noch Fälle der Verletzung der Finanz- und Planstellendisziplin. Viele Staatsanwälte reagierten nicht in der nötigen Weise auf die Untätigkeit der behördlichen Kontrolldienste. Durch die Kontrolle, die massenhafte Verstöße aufdeckte, wurden zum Beispiel Tausende Personen ermittelt, die als Produktionsarbeiter entlohnt werden, jedoch im Leitungsapparat eingesetzt sind. Gegen die Unterhaltung falsch eingesetzter Personen muß systematisch angekämpft werden.

Im Referat wurden Fälle der Abschwächung des Kampfes gegen verfälschte Berichterstattungen und gegen den Ausstoß minderwertiger Erzeugnisse in den Gebieten Ostkasachstan, Semipalatinsk und Tschimkent angeführt, womit sich die örtlichen Staatsanwälte abfanden. Im vorigen Jahr hat ein beträchtlicher Teil von Betrieben der Republik ihre Verpflichtungen bei der Produktionslieferung nicht eingelöst. Im Gebiet Karaganda hat rund die Hälfte der Betriebe weniger Produktion geliefert, als es geplant war; die hiesige Staatsanwaltschaft aber hat keine hinlänglich effektiven Maßnahmen zur Verhütung solcher Verstöße eingeleitet. Es ist notwendig, das Verantwortungsgefühl der Wirtschaftsleiter für die unvollständige Lieferung von Erzeugnissen zu steigern und ihnen gegenüber sämtliche Mittel der Einwirkung durch den Staatsanwalt anzuwenden.

Zurückgegangen sind die Verluste im Verkehrswesen infolge der Beschädigung des Frachtguts, des Zurücklassens der Züge ohne Lokomotiven, der Loslösung der Frachten von den Transportpapieren, infolge der Flug- und Eisenbahnhavarien und -katastrophen. Jedoch nicht alle Leiter sichern hier die Unversertheit der beförderten Güter, besonders in den Eisenbahnbereichen Alma-Ata, Dshambul, Tschimkent und Aktjubinsk.

Die Effektivität der Aufsicht durch die Staatsanwaltschaft im Wirtschaftsbereich kann nur nach einer gründlichen Umgestaltung dieser Arbeit gesteigert werden. Man muß den Rahmen der üblichen Vorstellungen sprengen, mehr Initiative an den Tag legen, richtig die modernen Arbeitsformen und -methoden benutzen. Die Kontrollen verfehlen oft ihren Zweck, decken die Ursachen, die die Verletzung der Gesetze begünstigen, nicht tief genug auf, die Rechtsverletzer werden nicht unter Bedingungen der Unvermeidlichkeit der Verantwortung versetzt. Einer der Gründe dafür ist die Unterschätzung der Rolle der Fachleute. Gerade ihre weitgehende Heranziehung an die Aufsichtskontrollen und an andere Maßnahmen der Staatsanwaltschaft ist einer der Wege der Steigerung der Effektivität der Arbeit und deren Umgestaltung. Man muß auch einsehen, daß die vereinzelten Aktionen, die kleinliche Bevormundung der Wirtschaftsleiter wenig Sinn haben, und daß alle Versuche, die Leiter und die juristischen Dienste und Kontrollorgane zu ersetzen, nur ihre Verantwortungslosigkeit begünstigen.

Es gilt, ständig die Rolle der allgemeinen Aufsicht bei der Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen und Verbrechen zu heben. Sie ermöglicht es, allerlei Unzulänglichkeiten schon in dem Stadium aufzudecken, wo sie noch nicht zur Ursache eines Verbrechens geworden sind. Ein großer Nachteil unserer Vorbeugungsarbeit ist, so wurde in der Beratung unterstrichen, die mangelnde Koordinierung der Untersuchung und der allgemeinen Aufsicht. Ihre Bemühungen zu vereinen bedeutet, den Maßnahmen der Staatsanwaltschaft einen komplexen Charakter zu verleihen, die Vorbeugungsarbeit auf ein höheres Niveau zu bringen.

Es ist notwendig, Fragen der Bekämpfung der Disziplinverletzung, von Entwendung, Mißwirtschaft, Verschwendung der Energie-, Brennstoff- und anderen Ressourcen regelmäßig den Arbeitskollektiven zur Erörterung zu unterbreiten, um zu erreichen, daß aus jeder Meldung, Klage und jedem Kriminalfall über Entwendungen, Bestechungen, Mehreintragungen, Ausschußerzeugung, aus den aufgedeckten Fällen von Lokalpatriotismus tiefe und sachliche Schlüsse über deren Ursachen gezogen werden. Die Effektivität der Aufsicht durch die Staatsanwaltschaft wird wirksamer erst unter den Bedingungen ihrer engen Zusammenarbeit mit den anderen Rechtsschutzorganen und mit der Volkskontrolle.

Im Bericht wurde ferner auf die Reduzierung der Zahl von Schwerverbrechen und Eigentumsdelikten verwiesen, was in erster Linie auf die großangelegten Maßnahmen zur Bekämpfung von Trunksucht und Alkoholismus zurückzuführen ist, die in der Republik und im Lande durchgeführt werden. Es ist äußerst wichtig, die positiven Momente zu verankern und die Bekämpfung von Trunksucht, Schmarotzertum, Rauschgiftsucht,

(Schluß S. 2)

Für Unverbrüchlichkeit der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung

(Schluß)

Gewohnheitsverbrechen zu verstärken, die im wesentlichen den Charakter und die Dynamik des Verbrechertums bestimmen. Dies ist um so wichtiger, als die Rauschgift- und Trunksucht sowie Wohnungsdiebstähle nicht so leicht aus der Welt geschafft werden. Das Hauptgewicht bei der Bekämpfung von Rauschgiftsucht wird vor allem auf strafrechtliche Maßregeln gelegt. Die Vorbeugungsarbeit aber, besonders frühe Ermittlung, die Erfassung und Behandlung von Personen, die Narkotika ohne ärztliche Verordnungen konsumieren, wird unzureichend geführt. Bei weitem nicht alles wird zur Verhütung von Anschlägen auf das Eigentum der Bürger getan.

Die Bekämpfung von Verbrechen und ihre rechtzeitige Unterbindung hängen in vielem von den Untersuchungs- und Ermittlungsorganen ab. Hier gilt es, noch vieles zu tun, damit die Strafe für die Verbrechen unvermeidlich wird. Ein Teil dieser Verbrechen bleibt noch nicht aufgedeckt. Eine der Hauptursachen ist die mangelhafte Organisation der Arbeit der Untersuchungsorgane, der Kriminalämter und des Schutzes der gesellschaftlichen Ordnung. Die Staatsanwälte und die Leiter der Innenorgane dringen nicht immer rechtzeitig in die Untersuchung der Strafsachen ein.

Für die Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft der Republik gilt in vollem Maße die auf dem Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 geäußerte kritische Bemerkung an die Rechtsschutzorgane, daß es in ihrem Bereich noch nicht wenig Verletzungen gibt, daß auch sie mancherorts „aus Kanonen auf Spatzen schießen", wobei Schwerverbrechen gegen die Interessen der Gesellschaft und der Bürger oft nicht aufgedeckt werden.

Die Staatsanwälte der Gebiete und auch vieler Städte und Rayons nehmen nur selten an den wichtigsten Untersuchungsverfahren teil. Sie sollen sich an denen ein Beispiel nehmen, die nicht nur aktiv die Aufsicht über die Untersuchung und Ermittlung ausüben, sondern auch selbst an der Untersuchung von Strafsachen teilnehmen. So hat z. B. A. Turganbajew, der Staatsanwalt des Rayons Tschilli, Gebiet Ksyl-Orda, persönlich eine Reihe der Strafsachen über die nichterarbeitete Einkünfte untersucht. Die Erfahrungen der Staatsanwaltschaft von Tschilli muß man weitgehend verbreiten.

Nicht überall ist es gelungen, die Qualität des Ermittlungsverfahrens zu verbessern. Aus diesem Grunde erstatten die Gerichte viele Sachen zur wiederholten Untersuchung zurück, es kommt zu Überschreitungen der Untersuchungsfrist. Man darf sich auch nicht mit Abweichungen von den Forderungen des Gesetzes bei der Untersuchung und Überprüfung der Kriminalfälle, mit Erscheinungen von Voreingenommenheit, Gefühlslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den Menschen abfinden. Bei manchen Mitarbeitern, besoders in den Innenorganen, hat sich eine fehlerhafte Meinung eingebürgert, daß Festnahme und Verhaftung das einzige Mittel der Aufdeckung von Verbrechen sei. Indessen aber wurde im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und der Rechtsordnung, der Verstärkung des Schutzes der Rechte und Rechtsinteressen der Bürger" hervorgehoben, daß jeder Fall der unbegründeten Festnahme oder Verhaftung als außerordentliches Ereignis zu betrachten und einer genauen Nachprüfung mit prinzipiellen und strengen Schlußfolgerungen zu unterziehen sei.

Die Organe der Staatsanwaltschaft der Republik üben nur unzulänglich Aufsicht über die Befolgung der Gesetze betreffs Verhütung der Gesetzverletzungen durch Minderjährige aus. An der Basis gibt es dabei viele Mängel. Im großen und ganzen hat sich die Zahl der Minderjährigen, die Verbrechen begangen hatten, gegenüber dem Jahre 1985 verringert, in den Gebieten Dshambul, Koktschetaw, Nordkasachstan, Taldy-Kurgan, Zelinograd und Alma-Ata ist sie jedoch gestiegen. Noch immer werden viele Verbrechen von Jugendlichen in trunkenem Zustand begangen. Die Kontrollen zeigen, daß die Arbeit mit den aus Besserungsanstalten, Sonderschulen und Sonderfachschulen entlassenen, sowie den ohne Freiheitsentzug und mit Strafaufschub verurteilten Jugendlichen noch formell durchgeführt wird. Zu gering ist die Rolle der Kommissionen und Inspektionen für Angelegenheiten der Minderjährigen. Es kommt darauf an, eine ständige Kontrolle der Befolgung der Gesetze über die Verhütung der Rechtsverletzungen unter den Minderjährigen zu sichern. Auch die Arbeit zur Besserung und Umerziehung der Verurteilten muß vervollkommnet werden. Viel zu langsam werden die Unterlassungen in der Arbeitsgestaltung der Verurteilten und unter Aufsicht Stehenden beseitigt. Im Bericht und in den Ansprachen wurde auch die Wichtigkeit der Festigung der Gesetzlichkeit bei der Behandlung von Kriminal- und Zivilsachen durch Gerichte, der besseren Benutzung der bürgerrechtlichen Mittel durch Staatsanwälte hervorgehoben. Im vergangenen Jahr wurden von ihnen Klagen auf Schadenersatz für den Staat im Werte von über 22 Millionen Rubel, darunter auf Schadenersatz wegen Diebstahl, Viehfall und Viehseuche in Höhe von 5,5 Millionen Rubel geführt. Es muß noch mehr getan werden. Das erfordert die Lösung des Lebensmittelpogramms. Mehr Klagen müssen gegen jene Wirtschaftsleiter geführt werden, die statt Schadenersatz von den Schuldigen zu verlangen, ihn unberechtigt als Produktionskosten ausbuchen.

Die Staatsanwälte sind berufen, die Propagierung der Rechtskenntnisse unter der Bevölkerung von Grund auf zu verbessern. Jedoch haben viele Staatsanwälte bisher noch keine ständigen Kontakte mit den Arbeitskollektiven hergestellt. Auch die formale Einstellung zu dieser Tätigkeit macht sich bemerkbar.

Wichtig ist auch die Arbeit zur rechtzeitigen und richtigen Behandlung der Beschwerden und Anträge der Bürger, ihre Annahme ist allerorts geregelt. Ernsthafte Mängel sind aber hier noch nicht überwunden. In manchen Staatsanwaltschaften bleiben die Signale der Bürger über Verletzungen ihrer Rechte, über Fälle von Mißwirtschaft und Mißbrauch der Amtspersonen ohne die nötige Wirkung. All das verursacht gerechte Appelle an höherstehende Instanzen. Es muß auch mehr Aufmerksamkeit der Befolgung der Gesetzlichkeit bei der Appellierung der Bürger in Betrieben, Institutionen und Ämtern geschenkt werden. Nicht selten gibt es auch hier Verzögerung, oberflächliche und bürokratische Behandlung von Beschwerden.

Den Staatsanwälten fehlt zuweilen die Angriffsbereitschaft im Kampf gegen Verletzungen der Gesetzlichkeit, die Konzentration ihrer Kräfte und ihrer Möglichkeiten auf die führende Abschnitte und die Hauptprobleme. In letzter Zeit ist ihre Rolle in der Koordinierung der Tätigkeit der rechtsschutzlichen und der Wechselwirkung der kontrollierenden Organe gestiegen. Dies ist jedoch nicht überall der Fall. Man muß die Einwirkungsmöglichkeiten auf jene Mitarbeiter der Staatsanwaltschaftsorgane anwenden, die ihre Tätigkeit noch nicht in vollem Maße umgestaltet haben und sich an veraltete Stereotypen klammern, den Konflikten aus dem Wege gehen wollen, wenn jemand in konkreten Sachen Druck ausübt. Wenn man sich die Arbeitsqualität des Apparats der Gebiets- und auch der Republikstaatsanwaltschaften ansieht, so kann man merken, wie sie manchmal der Papierkrieg heimsucht, der das Verrichten der täglichen Anlegenheiten hemmt. Anstatt Organisationsarbeit und praktische Hilfe den unterstellten Staatsanwälten zu leisten, werden zuweilen zahlreiche Verallgemeinungen zusammengestellt und Mengen von Anfragen, Briefen und anderen Papieren an die Basis geschickt.

Eine der Hauptbedingungen des Erfolgs der Organisationsarbeit ist die Kontrolle und Überprüfung der Ausführung. Der ernsthafteste und verbreitetste Mangel besteht hier darin, daß das System der Kontrolle nicht nur die rechtzeitige Aufdeckung der Unterlassungen, sondern auch ihre rechtzeitige Verhütung sichert. Die Vervollkommnung solch eines Systems, sowie auch der Tätigkeit der Staatsanwaltschaft überhaupt, ist ohne durchgreifende Verbesserung der Auswahl, der Verteilung und der Erziehung der Kader undenkbar. Nur sachkundige Menschen, Menschen mit festen politischen und moralischen Prinzipien, mit verschärftem Gerechtigkeitsgefühl sind den Aufgaben gewachsen, vor denen die Staatsanwaltschaft heute steht. Es ist schon eine Reihe von Maßnahmen zur Vervollkommnung der Auswahl und der Erziehung der Staatsanwaltschaft und Untersuchungskader getroffen worden. Eine Reihe von Problemen ist jedoch noch nicht gelöst. In den Rayon- und Stadtstaatsanwaltschaften sind zur Zeit viele Menschen tätig, die keine ausreichenden Erfahrungen besitzen. Es gilt, ihre Weiterbildung zu beschleunigen, ihnen allseitige Hilfe zu leisten und Vertrauen zu schenken, Bedingungen für ihr berufliches Wachstum zu schaffen, ohne von Erhöhung der persönlichen Verantwortlichkeit für die anvertraute Sache zu vergessen.

Im Bericht wurde darüber gesprochen, daß die Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft der Republik die russische und die kasachische Sprache besser erlernen müssen. Zugleich darf nicht außer acht gelassen werden, daß es Kollegen gibt, die nicht nur die Kenntnisse der zweiten, sondern auch ihrer Muttersprache vervollkommnen müssen. Dies ist wichtig, weil die Schriftführung oft in beiden Sprachen erfolgt. Aktuell ist die Frage der Erneuerung der Beurteilungen von Mitarbeitern des operativen Dienstes, ihre Attestation, die systematische Rechenschaftslegung der Leiter von Staatsanwaltschaften über ihre Arbeit bei der Festigung von Gesetzlichkeit und Rechtsordnung. Es gilt, besondere Aufmerksamkeit der Schaffung einer realen Kaderreserve zu schenken und hierbei Publizität zu erreichen. Die Staatsanwälte müssen die Meinungen über die Tätigkeit der Rechtsschutzorgane tiefgehender erforschen, auf konkrete Ansprüche und Vorschläge reagieren und nötigenfalls eine sorgfältige Überprüfung von Warnsignalen einleiten.

Als erster sprach während der Diskussion der Staatsanwalt des Gebiets Ostkasachstan **A. I. Asarow**; er unterstrich, daß die Organe der Staatsanwaltschaft im Vorjahr an der Basis besondere Aufmerksamkeit der Aufsicht über die Durchführung der Gesetze über den Schutz sozialistischen Eigentums, den Kampf gegen Disziplinverletzungen, nichterarbeitete Einkünfte, Trunksucht, Schmarotzertum und Rauschgiftsucht schenkten. Es ist jedoch bei weitem nicht alles unternommen worden, was sich gewissermaßen durch ernste Mängel bei der Durchführung von Untersuchungen erklärt. Vielen Mitarbeitern der Staatsanwaltschaft mangelt es an Sachlichkeit, Verantwortung für den übertragenen Arbeitsabschnitt. Auch der Einfluß der Trägheit ist spürbar — nicht wenig Kräfte nimmt der Papierstrom in Anspruch.

Der Staatsanwalt des Gebiets Alma-Ata **A. K. Kapsultanow** stellte ein gewisses Wachstum der aufgedeckten Verbrechen fest, unterstrich jedoch, daß die Kontrolle der Durchführung der Gesetze über Trunksucht, Rowdytum und Rückfallkriminalität nicht ausreicht. Die entschiedene Umstellung in der Kaderpolitik trägt zur Verbesserung der Sachlage bei. Den jungen Untersuchungsführern helfen erfahrene Genossen aus dem Gebietsapparat. Der Redner verwies auf die Notwendigkeit, operativer auf die Gesetzverletzungen zu reagieren.

Am Rednerpult ist der Staatsanwalt des Lenin-Stadtbezirks von Uralsk **A. S. Safiullin**. Wir, sagte er, erzielen gute Resultate in der Arbeit, indem wir mit anderen Rechtsschutzorganen und der Öffentlichkeit eng zusammenwirken. Dabei sind wir bestrebt, einander weniger Vorwürfe zu machen und mehr in eine Kerbe zu hauen. Der Redner vertrat die Meinung, daß der Kampf gegen die sogenannten „Mitnehmer" noch äußerst schlecht geführt wird. Heute verhält es sich so, daß man für die Entwendung eines Rubels aus der Tasche eines Bürgers viel härter bestraft wird als für die Entwendung von Produktion aus dem Betrieb für Dutzende Rubel.

K. A. Lewin, Leiter der Abteilung Technische Kontrolle im Werk für Überholung von Bergbauausrüstungen der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol", sprach über Erfahrungen bei der Prophylaxe von Rechtsverletzungen und bei der Hebung der Produktionsqualität. Er würdigte den Beitrag der Staatsanwaltschaft zu dieser Sache, die Notwendigkeit eines engeren Kontaktes der Leiter und Fachleute anderer Betriebe mit ihr.

Der Staatsanwalt des Gebiets Karaganda **W. J. Moskwin** erkannte die Kritik seiner Tätigkeit als begründet an. Des öfteren, sagte er, streben wir weniger reale Endergebnisse, als vielmehr eine größere Anzahl von Maßnahmen an. Es gilt, effektiver zeitgenössische Methoden und Formen der Arbeit anzuwenden und ihre Publizität zu erhöhen. Der Redner unterstrich, man müsse die nötigen Schlüsse aus dem aufsehenerregenden Gerichtsprozeß gegen korrupte Personen und Diebe im System des Karagandaer Kraftverkehrwesens ziehen. Es gilt, den offensiven und operativen Charakter der Aufsicht durch die Staatsanwaltschaft sowie die Aufmerksamkeit gegenüber den Beschwerden und Signalen der Werktätigen zu erhöhen.

Über Schwierigkeiten und Probleme in ihrer Arbeit sprach **L. A. Rybina**, Oberuntersuchungsrichterin der Staatsanwaltschaft des Stadtbezirks Sowjetski von Alma-Ata. Man muß in der Aufdeckung von Verbrechen weitgehender die neuesten wissenschaftlich-praktischen Empfehlungen auswerten, der Kontakt der Untersuchungsrichter mit anderen Mitarbeitern der Staatsanwaltschaft muß enger sein. Unzulässig ist jegliche Einmischung in die Untersuchung von auswärts.

Der Vorsitzende des Abschnitts des Stützpunktes Nr. 15 im Kalinin-Stadtbezirk von Alma-Ata, stellvertretender Leiter des Trusts „Alma-Atashilstroi" **A. T. Jermekow** berichtete über den Beitrag des Rats zur Prophylaxe und Ausmerzung von Trinksucht und Alkoholismus, Rauschgiftsucht und Schmarotzertum am Wohnort der Bevölkerung. Er deckte Mängel in der Erziehung von Minderjährigen auf und sprach sich für eine bessere Koordinierung der Bemühungen in dieser Richtung aus.

In der Ansprache des Alma-Ataer Eisenbahnstaatsanwaltes **S. K. Shursimbajew** wurde die Verringerung der Verluste durch Güterentwendung konstatiert. Und dennoch ist diese Art der Kriminalität noch verbreitet. Um sie zu beseitigen, sind nicht nur aktivere Handlungen der Rechtsschutzorgane, sondern auch eine strengere Ordnung und Exaktheit bei der Ausfertigung und Beförderung von Transportpapieren notwendig.

Wie **N. Sch. Bakijew**, Staatsanwalt des Rayons Tscharsk, Gebiet Semipalatinsk, unterstrich, wurde in den örtlichen Agrarbetrieben nicht wenig für die Erhaltung des Viehbestandes getan. Hand in Hand mit anderen Rechtschutzorganen und im Zusammenwirken mit den Leitern und Spezialisten von Sowchosen und Kolchosen sowie gesellschaftlichen Organisationen unterbindet die Rayonstaatsanwaltschaft entschieden Fehlbeträge, Entwendungen und Schlamperei in der Viehzucht. Ihre Erfahrungen verdienen eine weitgehende Verbreitung.

Die Rechtsschutzorgane des Gebiets tragen in größerem Maße die Schuld dafür, daß die großen Übergriffe in den Städten und Rayons längere Zeit nicht entlarvt wurden, unterstrich in seiner Ansprache der Staatsanwalt des Gebiets Tschimket **W. F. Schwedjuk**. Die Partei hat diesem Mißstand eine strenge, jedoch gerechte Einschätzung gegeben. Die Beschlüsse des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fordern, alles Negative viel energischer und prinzipieller zu bekämpfen. Es gilt, in erster Linie die Bemühungen auf die strikte Einhaltung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung in der Viehzucht sowie bei dem Anbau und der Verarbeitung von Baumwolle zu konzentrieren und auf jegliche Art und Weise zur Verbesserung der Qualität und zur Erhaltung des Viehbestandes beizutragen.

Der stellvertretende Generalstaatsanwalt der UdSSR **O. W. Soroka**, der auf dem Plenum eine Ansprache hielt, sagte, daß das Januarplenum des ZK der KPdSU die Aufgabe gestellt hat, den alten Bremsmechanismus zu zerschlagen und einen zuverlässigen und effektiven Mechanismus der sozialökonomischen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft zu schaffen. Die neue Entwicklungsetappe stellt an die Kader der Rechtschutzorgane neue komplizierte und verantwortungsvolle Anforderungen. Es gilt, die Effektivität der staatsanwaltschaftlichen Aufsicht entschieden zu heben. Auf die Vergangenheit zurückblickend und die Gegenwart real einschätzend, muß man zugeben, daß sie ihrer Bestimmung, eine der wichtigsten Garantien für eine einheitliche sozialistische Gesetzlichkeit, gegen jede ihrer Verletzungen zu sein, nicht in vollem Maße entsprochen hat.

In der Stagnationsperiode zeigten einige Staatsanwälte, das sei parteimäßig offen bekannt, nicht genug Rückgrat, sie paßten sich den lokalpatriotischen und ressortmäßigen Stimmungen und Einschätzungen an und schafften den Anschein positiver Wandlungen. Unter dem Druck einzelner Leiter entzogen sie des öfteren in Mißkredit geratene Personen der Verantwortlichkeit. Dies beeinträchtigte das Ansehen der Staatsanwaltschaft.

Die Stagnationserscheinungen haben sich in erster Linie im Wirtschaftsbereich negativ ausgewirkt. Deshalb wird heute die Frage der Erhaltung des sozialistischen Eigentums, der Beseitigung der Möglichkeit jeglicher Entwendungen und Mehreintragungen besonders akut. Besorgniserregend ist, daß die Entwendungen in einer Reihe von Betrieben einen organisierten Charakter annahmen und ihnen kein zuverlässiger Riegel vorgeschoben wurde.

Die Werktätigen wandten sich zu verschiedener Zeit an die Organe der Staatsanwaltschaft mit Klagen über Mißbräuche im Kraftverkehrswesen. Doch die erfolgenden Kontrollen waren zu oberflächig; niemand befaßte sich ernsthaft mit anscheinend kleinen Entwendungen. Das gleiche war auch in der Landwirtschaft zu beobachten: Verbrecherisches unökonomisches Verhalten, große Tierverluste, und dies jetzt, wo die Lösung des Lebensmittelprogramms in vollem Gange ist.

Entschiedene Maßnahmen zur Schaffung von Ordnung müssen auch im Bereich des Republikverbands der Konsumgenossenschaften und im Handelsministerium der Republik getroffen werden. In der Produktion kommt es noch zu großen Arbeitszeitverlusten, die Arbeit an freien Tagen ist noch nicht überwunden, was zur Übermüdung der Menschen und zu Traumen führt.

Viele Staatsanwälte bekämpfen nicht im gehörigen Maße die Moral- und Rechtsverletzungen und informieren nur schwach die Partei- und Staatsorgane darüber. Besonders niedrig ist das Arbeitsniveau vieler Stadt- und Rayonstaatsanwälte, die keine Maßnahmen zur einschneidenden Verbesserung der Sachlage unterbreiten. Es ist notwendig, die staatsanwaltschaftliche Aufsicht beträchtlich zu verstärken und in die Notwendigkeit ihrer Umgestaltung tief einzusehen.

Eine große Verantwortung für die Umgestaltung und die Beschleunigung haben die Leiter aller Ebenen im Wirtschaftsbereich zu tragen. Mit ihnen muß man eine mühselige organisatorische Kleinarbeit durchführen. Allerorts ist um die Gesetzverletzer eine Atmosphäre der Unvermeidlichkeit der Strafe für jedes begangene Verbrechen zu schaffen.

Es gilt, die Tätigkeit der Koordinationsräte für Kampf gegen Trunksucht, Alkoholismus, nichterarbeitete Einkünfte und andere negative Erscheinungen allerorts von Grund auf zu verbessern. Hinsichtlich der Trunksucht dürfen keine Illusionen auftreten: Sie ist noch bei weitem nicht überwunden, besonders unter häuslichen Verhältnissen.

Der stellvertretende Generalstaatsanwalt sprach von der Unzulässigkeit sogar geringfügiger Versetzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit, darunter auch durch die Staatsanwälte. Man muß sich von den unehrlichen und nachlässigen in ihrer Mitte möglichst schnell befreien.

Abschließend sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans **G. W. Kolbin.**

In der Presse der Republik, sagte er, ist neulich die neue Rubrik „Das VIII. Plenum nimmt seinen Fortgang" entstanden; unter ihr werden Materialien veröffentlicht, welche die auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans geäußerten Ideen, Leitsätze und Schlüsse weiterentwickeln. Dadurch unterstreichen wir, daß der Republikparteiorganisation sich ein überaus breites Tätigkeitsfeld zur Schaffung von Ordnung buchstäblich in allen Sphären bietet: im Kader-, politischen, sozialökonomischen, im Erziehungsbereich usw. Uns steht eine große, vielschichtige und andauernde Arbeit zur Realisierung der Forderungen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 bevor.

Womit haben wir zu tun, während wir die Aufgabe der Umgestaltung der Tätigkeit der Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft stellen? Die Gesetze, die Normen der Moral und Ethik sind in unserer Gesellschaft für alle gleich. Weshalb sind denn die Forderungen der Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane bezüglich ihrer Realisierung zuweilen verschieden? Dabei in der Regel je nach dem Verhalten der Parteileiter zu diesen Gesetzen und Normen? Ich führe das nur auf eines zurück: auf den hohen Grad der Wohlerzogenheit der Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane hinsichtlich der Achtung der Parteileiter und der Parteiautoritäten. Das ist im Grunde genommen eine positive Eigenschaft, und ich fordere Sie mitnichten auf: Nun achten Sie uns nicht mehr! Das wäre sicher nicht richtig. Allerdings muß in Ihren Beziehungen zu den Parteiorganen die unverbrüchliche Regel gelten: Die Befolgung der Gesetze ist die vornehmste Pflicht des Staatsanwalts!

Für immer wird mir als Vorbild eines Staatsanwalts ein Mensch bleiben, mit dem ich im Ural als Sekretär eines Stadtparteikomitees tätig war. Man hielt ihn für einen trockenen Menschen, weil er bei Festlichkeiten mit niemand außer seiner Familie zusammenkam. Er war immer gesellig, aber auch immer streng gegen sich selbst. Er konnte allen, einschließlich auch dem Ersten Sekretär des Stadtparteikomitees sagen, daß er hier nicht richtig handelte. Er hatte freie Hand, und hatte daher das Recht, von anderen Rechenschaft zu fordern. Das betrachte ich als die Norm für einen Staatsanwalt, da der Staatsanwalt bei der Befolgung der Gesetze als der gerechteste Mitarbeiter auftreten muß.

Der Staatsanwalt im Rayon, in der Stadt und im Gebiet ist der Vorsitzende des Koordinationsrates der Rechtsschutzorgane bei der Ausarbeitung von Maßnahmen zur Unterbindung sämtlicher verbrecherischen und anderer negativer Erscheinungen aller Art. Der Staatsanwalt ist, wenn Sie wollen, der „Haupterfinder" beim Suchen nach optimalen Wegen zur Unterbindung der hervorstehendsten verbrecherischen und anderer gesellschftswidriger Erscheinungen in der jeweiligen Siedlung oder Ortschaft. Er muß seinen Kollegen gezielt solche Maßnahmen empfehlen, die das Übel ausmerzen.

Neulich haben mich die Korrespondenten gefragt: Was ist Ihr sehnlicher Traum, wovon träumen Sie? Ich habe ihnen geantwortet und sage es auch Ihnen: Ich träume vom Glück und davon, daß jeder Mensch Glück erlebt! Je weiter die Umgestaltung fortschreitet, desto mehr Menschen aus den breitesten Kreisen mögen dies in größerem Maße empfinden.

Dafür ist außer der Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln und der Lösung des Wohnungsproblems auch die Durchsetzung der Gerechtigkeit in allem notwendig. Der Mensch wird alle Unbilden und Entbehrugen überwinden, wenn diese für alle gleich sind. Sobald es aber zu Verletzungen der Gerechtigkeitsnorm kommt, entstehen die größten Mißverständnisse und zuweilen auch Empörungen.

Als sich in der Republik die Arbeit zur Behauptung der sozialen Gerechtigkeit und zur Festigung der Ordnung und Disziplin entfaltete, lief in unserem Zentralkomitee buchstäblich eine Flut von Briefen ein. Diese Flut nahm mit jedem Tag zu, da die Menschen uns immer mehr zu vertrauen begannen. Jetzt sind die Zahl der Briefe und die Menge der Besucher etwas zurückgegangen. Warum geschieht das? Weil die Menschen sehen, daß die soziale Gerechtigkeit nicht in Worten, sondern in Wirklichkeit behauptet wird.

Mehr als die Hälfte der Eingaben gilt den Wohnungsproblemen. Was für Maßnahmen beschließen diesbezüglich die Republikorgane und das Zentralkomitee? Vor allem, mehr Wohnungen gemäß dem Programm „Wohnungsbau 91" bereitzustellen; dazu gehören auch Offenheit bei der Zuweisung von Wohnraum, die festliche Aushändigung von Wohnungszuweisungen und vieles andere mehr. Außerdem schieben wir einen Riegel denjenigen vor, die Wohnungen durch Verletzung der Reihenfolge zu erhalten suchen.

An der zweiten Stelle nach dem Wohnungsproblem stehen die Eingaben bezüglich der Verletzungen der Normen der Gerechtigkeit durch die Rechtsschutzorgane. Da entsteht die Frage: Wir tun viel zur Unterbindung verbrecherischer Erscheinungen, zur Bekämpfung von Trunksucht und für die Schaffung von Ordnung, was müssen wir aber unternehmen, um bei den Menschen keinen Zweifel hinsichtlich der Gerechtigkeit zu den Rechtsschutzorganen aufkommen zu lassen? Meiner Meinung nach hängt hier vieles von den Mitarbeitern der Staatsanwaltschaft ab. Es ist kein Geheimnis, daß es oft zur Einmischung der Parteileiter in die Untersuchungssachen kam, wovon sowohl im Bericht als auch in den Ausprachen die Rede war. Wir haben diese Erscheinungen auf dem VIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gehörig eingeschätzt. Wir haben Organisationsschlüsse gezogen bis zur Heranziehung der Schuldigen zur strafrechtlichen Verantwortung. Wir haben begonnen, die Ordnung bei uns selbst, im Zentralkomitee, zu schaffen. Einige Personen sind aus der Partei ausgeschlossen und in Haft genommen worden.

Das muß auch für die anderen Parteikomitees zu einer Lehre werden. Es ist notwendig, daß auch dort Ordnung geschafft wird, daß der Parteisekretär nicht die Rolle des Hauptrichters übernimmt: wen er zu richten und wen zu begnadigen hat. Dieses Recht bleibt dem Staatsanwalt und den zuständigen Mitarbeitern der Verwaltungsorgane überlassen. Und Sie müssen dieses Recht wahrnehmen, weil das Ihre vornehmste Pflicht ist! Sie müssen entschieden „nein" dem Parteileiter sagen, der Ihnen eine eigene „Technologie" der Durchführung einer Untersuchung vorschreibt oder, sagen wir, um jeden Preis die Anklage des jeweiligen Menschen anstrebt.

In der Parteimoral wirkt solch ein Prinzip: Jede nichtbewiesene Anklage muß dem Freispruch dienen. Von diesem Prinzip müssen wir uns leiten lassen.

Wir begannen z. B. Ordnung bei der Aufbewahrung von Schußwaffen zu schaffen. Wieviel ungesetzlich aufbewahrte Flinten und Revolver wurden gebracht und abgeliefert! Einzelne Personen verfügten über Dutzende Arten von Schußwaffen: sowohl eingetragene als auch nichteingetragene. Als man strenge Anforderungen zu stellen begann und als man spürte, daß darauf strafrechtliche Verantwortung folgt, — schritt man eiligst zur Ablieferung! Das taten sogar jene, die wir nicht einmal verdächtigten. Viele Leiter von Partei- und Staatsorganen verstießen in diesem Punkt gegen das Gesetz, indem sie unter dessen Umgehung Ausstellung von Berechtigungsnachweisen für die Aufbewahrung gezogener Waffen forderten. Und sie wurden ihnen ausgestellt.

Doch diese Arbeit ist noch nicht vollendet. Es gilt, die Frage offen und scharf zu stellen: Wer sich über die festen Forderungen der Befolgung des Gesetzes über die Aufbewahrung von Schußwaffen heute noch nicht klar geworden ist, der braucht später nicht auf Schutz zu rechnen. Gesetz ist Gesetz, und vor ihm haben alle Antwort zu stehen: Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei, des Gebiets-, Stadt- oder Rayonparteikomitees, ein Staatsfunktionär oder ein anderer Leiter.

Ein Moment bringt mich jedoch in Verlegenheit, Genossen. Da wurde mal befohlen, Ordnung bei der Aufbewahrung von Schußwaffen zu schaffen — und „das Rad setzte sich in Bewegung", die Resultate liegen vor. Es wurde befohlen, Ordnung bei der Nutzung von „Jagdhäusern", Landhäusern und „Residenzen" zu schaffen — und es wird getan. Weil es jedoch unbefohlen blieb, beim Aufbewahren von blanken Waffen Ordnung zu schaffen, so nahm sich dieses Problems auch keiner an... Und da kommt die Frage auf: Wer soll hier Ihnen befehlen? Und warum muß Ihnen in den elementarsten Dingen vorgesagt werden? Nehmen wir mal heute und jetzt die Befolgung der Normen der Aufbewahrung blanker Waffen: Sie ist niemandem gestattet. Beginnen wir mit einem beliebigen Partei- oder Staatsleiter, sagen wir, auf Gebiets- oder Stadtebene: Besitzt er solch eine „Sammlung" oder nicht? — Er besitzt sie, wir wissen das! Der Staatsanwalt könnte zu diesem führenden Parteifunktionär kommen und im Gespräch andeuten: „Lieber Genosse, wir beginnen Ordnung zu schaffen, und falls bei Ihnen zu Hause etwas nicht stimmt, überprüfen Sie es, damit wir andere zur Rechenschaft ziehen können, sonst wird man auf Sie mit dem Finger zeigen. Wahrscheinlich würde er die Andeutung begreifen! Ist er aber „verständnislos", so ist er rein zufällig zu diesem Parteiposten gekommen mit allen sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen. Kurz und gut, es muß Ordnung geschafft werden, unter Wahrung der Ethik und Achtung gegenüber dem Partei- oder Staatsorgan.

Interessant ist die Frage der zwischennationalen Beziehungen. Auf dem VIII. Plenum gaben wir diesen Erscheinungen solch eine Bewertung. Nationalistische Erscheinungen kamen zwar zum Ausdruck, doch sie offenbarten sich nur in einem engen Kreis von Menschen — von Extremisten, die die Jugend provozierten, welche vorläufig noch keine starke „Immunität" besitzt. Diese Personen wurden ermittelt, und gemaßregelt, doch es sind dies strafrechtliche oder parteimäßige Maßregeln für ihre Verstöße vom Standpunkt der Mißbräuche aus. Vom Standpunkt aus aber, wer der Organisator dieser Erscheinungen war, sagen wir, daß wir uns darüber in drei bis vier Monaten Klarheit verschaffen werden und es auf dem ordentlichen Plenum kundgeben. Jetzt kommt bei mir solch eine Frage auf: Was kostet es uns, falls wir es wirklich nur mit einer zahlenmäßig kleinen Gruppe von einem bis zwei Dutzend Extremisten zu tun haben, die einen gewissen Teil der Jugend „anreizten", die andere Masse aber nicht zu Nationalismus und Chauvinismus neigt, bis zum nächsten Plenum, das in vier Monaten stattfinden wird, im Laufe dieser vier Monate, die Freundschaft noch mehr zu festigen als sie je gewesen ist?! Schaffen wir das? **(Beifall).** Ich bin überzeugt — wir schaffen es! Und wir ermitteln schon die Wege zum Erreichen dieses Zieles.

Wir stellen die Frage so: Auf der Sitzung des Büros des ZK, im Sekretariat, in den Parteikomitees muß man systematisch Rechenschaftslegungen der Leiter von Institutionen und Betrieben darüber entgegennehmen, wie sie die Arbeit zur internationalen Erziehung organisieren. Falls im Kollektiv Uneinigkeiten zwischen den Nationen entstehen, so werden wir in der Beurteilung dieses Leiters, wo es gewöhnlich heißt; „Verfügt über berufliche und politische Qualitäten", angeben, daß er über keine politischen Qualitäten verfügt. Ich nehme an, das wird richtig sein! Und verfügt er nicht über politische Qualitäten, darf er weder einem großen, noch einem kleinen Kollektiv als Leiter vorstehen.

Nehmen wir jetzt zum Beispiel einen beliebigen Leiter, sogar des besten Betriebs, und analysieren: Ob er Erziehungsarbeit im nationalen und internationalen Aspekt leistet oder sich nur für die Planerfüllung einsetzt? Natürlich steht der Plan bei ihm auf dem ersten Platz. In seiner Beurteilung heißt es jedoch, daß er über politische Qualitäten verfügt... Um unter unseren nationalen Bedingungen, und wir müssen anerkennen, daß sie in manchen Schichten und Kategorien von Menschen zugespitzt sind, zum Erfolg zu gelangen, gilt es, die Sache sozusagen mit vereinten Kräften anzupacken. Gehen wir an der Basis nicht gemeinsam an die Erziehung der Menschen, an die Erziehung der nationalen Gefühle und an die Steuerung dieser Gefühle heran, so werden wir noch lange keine Ordnung schaffen können. Gewährleisten wir bis zum ordentlichen Plenum das nötige Einvernehmen und Verständnis nur auf höchster Ebene, d. h. wir werden einander gut verstehen, und auf unteren werden die Reibereien zwischen den Menschen verschiedener Nationalitäten weiter andauern, so ist es nicht die richtige Freundschaft! Unsere Hauptaufgabe besteht also in der Umgestaltung der Arbeit zur Erziehung der breiten Massen.

Ich glaube, solche Verfahrensweisen werden wir finden. Wir müssen uns aber auch darüber im klaren sein, daß wir bei der Lösung von Fragen, die im Falle strafrechtlicher Verbrechen mit Verantwortung vor dem Gesetz verbunden sind, stets fühlen und sehen müssen, was die Nationen vereint und was sie trennt. In diesem Aspekt müssen wir ebenfalls Politiker sein, d. h. wir müssen fest überzeugt sein, daß man in unseren Beurteilungen unbedingt das Vorhandensein beruflicher wie auch politischer Qualitäten hervorheben wird. Ich meine damit, daß wir die Heranziehung zur Verantwortung für die Schürung von nationalem Zwist, für Bekundung von Nationalismus nicht etwa ängstlich und vorsichtig anwenden müssen, sondern in dem Sinne, daß wir größere Vorbeugungsarbeit leisten als Vergeltungspraxis üben. Mehr Vorbeugungsarbeit! Daher die eiserne Forderung: Die Mitarbeiter des Innenministeriums, der Staatsanwaltschaft, des Justizministeriums und des Gerichts haben in den Arbeitskollektiven stets Rechenschaft über die Arbeit, die sie durchführen, abzulegen und unter Ausnutzung dieser Rechenschaftslegungen den Menschen immer wieder all das einzuflößen, was sie einander näherbringt.

Genossen, zum Schluß meiner Rede möchte ich sagen, daß wir in vielen Aspekten Ordnung schaffen müssen. Und uns dabei nicht vor „Autoritäten" genieren, die das Gesetz überschritten haben.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR **N. A. Nasarbajew** und der Leiter der Abteilung für Administrativorgane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans **W. I. Jefimow.**

(KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Waren gelangen rascher an den Kunden

BUDAPEST. Eine ungewöhnliche Verkaufsstelle wurde in der Nähe des Werks für elektrische Ausrüstungen in Szeged eröffnet. Elektrische Leitungen, Schalter und verschiedene elektrische Haushaltsgeräte treffen hier unmittelbar aus den Lagern und Versuchsabschnitten des Betriebs ein unter Ausschluß von Handelsorganisationen. Auf solche Weise nahm die Leitung des Betriebs Direktkontakte zu den Kunden auf und erhielt die Möglichkeit, den Bedarf nach den eigenen Erzeugnissen zu erforschen.

Die ersten Arbeitstage des Handelsbetriebs beweisen, daß die Kunden sowohl mit den neuangebotenen Waren als auch mit den niedrigeren Preisen dafür zufrieden blieben. Solche Industrieläden finden in Ungarn gegenwärtig immer größere Verbreitung. Sie helfen nicht nur, rasch die Auswahl von Massenbedarfsartikeln zu erneuern, sondern auch eine wesentliche Senkung der Kosten bei deren Absatz zu erzielen.

Frühjahrsbestellung hat begonnen

PJONJANG. Zäune aus gelben Strohmatten erheben sich dieser Tage um die von der Sonne durchwärmten Ackerparzellen in den Südwestbezirken der KDVR. Die Ackerbauern der Republik haben die Anlage von Zuchtgärten für Reissetzlinge in Angriff genommen.

In reichlich gedüngte Beete gebettet, die dann mit Polyvinylfolien bedeckt werden, wird der Reis Mitte Mai kräftige junge Sprossen treiben. Gemeinsam mit Hundert, tausenden Helfern — Arbeitern, Angestellten, Studenten und Angehörigen der Volksarmee Koreas — werden die Reiszüchter die Jungpflanzen auf die wasserüberfluteten Reisfelder umsetzen. Dieses Verfahren des Reisanbaus ist schwierig, doch es sichert unter den örtlichen Bedingungen stabile und hohe Ernteerträge.

Nahrungsmittel werden mit Gammateilchen bearbeitet

HAVANNA. In Kuba ist in festlicher Atmosphäre der erste Betrieb für Bearbeitung von Nahrungsmitteln mit Gammateilchen zwecks deren besseren Erhaltung eröffnet worden. Die sowjetischen Ausrüstungen für den im Randgebiet Havannas gelegenen Betrieb sind der Republik von der Internationalen Atombehörde (IBWM) bereitgestellt worden. Kuba ist zum ersten Staat im Karibikbecken geworden, der solch eine Anlage besitzt, sagte Noranli Ben Muslin, Stellvertretender Generaldirektor der IBWM, bei der Eröffnungszeremonie.

In der ersten Zeit soll die Anlage des Betriebes zur Bearbeitung von Kartoffeln und Zwiebeln genutzt werden. Dabei bleiben alle Nähr- und Geschmackswerte der Nahrungsmittel erhalten.

In dem heißen kubanischen Klima wird diese Anlage es auch ermöglichen, die Zeit des Nachreifens von Obst in Lagerräumen zu verlängern. Das bearbeitete Obst und Gemüse behalten viel länger ihre Frische bei. In der Anfangsperiode des Einsatzes dieser Anlage werden hochqualifizierte Spezialisten aus der Sowjetunion ihren kubanischen Kollegen behilflich sein.

TSCHECHOSLOWAKEI. In Prag gibt es gegenwärtig vier Großbäckereien und 15 kleinere, die täglich mehr als 150 Tonnen Brot von 13 Sorten produzieren.

Neben diesen „Großproduzenten" von Brot und Kleingebäck gibt es auch ganz kleine Bäckereien. Es sind hochqualifizierte Kräfte am Werk, die für eine reiche Auswahl schmackhafter Backwaren wie auch für die ständige Erneuerung ihres Sortiments sorgen. Hier gibt es betriebseigene Läden. Zum bestimmten Datum, Ereignis oder Jubiläum kann man hier eine beliebige Bestellung machen. Der individuellen Form der Kundenbedienung wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Unser Bild: Betriebseigener Laden einer Bäckerei in der Mostecka-Straße. Foto: TASS

Eine unkonstruktive Haltung

Der Leiter der Delegation der UdSSR zu den sowjetisch-amerikanischen Expertenverhandlungen zu Fragen der Einstellung der Nukleartests, Andranik Petrosjanz, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Nutzung der Kernenergie, hat in Genf zu den Ergebnissen der 4. Verhandlungsrunde folgende Erklärung abgegeben:

Am 20. März ist in Genf die vierte Runde der sowjetisch-amerikanischen Expertenverhandlungen zu Fragen der Einstellung der Nukleartests zu Ende gegangen. Die geleistete Arbeit zusammenfassend, muß mit Bedauern konstatiert werden, daß es auf Grund der unkonstruktiven Haltung der amerikanischen Seite einstweilen nicht gelingt, in Richtung auf das für unsere Verhandlungen gesteckte Ziel voranzukommen — eine Übereinkunft über den Beginn umfassender Verhandlungen zu erarbeiten, die zu einem vollständigen Verbot der Nukleartests führen würden.

Die sowjetische Delegation arbeitete weiterhin auf Vereinbarungen über eine unverzügliche Aufnahme solcher umfassenden Verhandlungen hin, in deren Verlauf der gesamte Kreis von Fragen erörtert werden sollte, die mit dem Problem der völligen Einstellung der Nukleartests zusammenhängen: Ratifizierung der sowjetisch-amerikanischen Verträge von 1974 und 1976, Zwischenbegrenzungen für Zahl und Stärke der Kernexplosionen, Ausarbeitung einer Übereinkunft über das vollständige Verbot der Nukleartests, Kontrolle sowohl über die Durchführung als auch über die Einstellung der Kernexplosionen, wobei eine sichere Einhaltung der Übereinkünfte zum Ziel gesetzt wird.

Ein solches umfassendes Herangehen würde die Möglichkeit bieten, reale Fortschritte bei der Lösung eines nicht nur für die UdSSR und die USA, sondern auch für die ganze Menschheit so wichtigen Problems, wie es die völlige Einstellung der Kernwaffentests ist, zu erzielen.

Die amerikanische Seite hat jedoch im Grunde genommen im Sinn, umfassende Verhandlungen durch eine Duskussion über nur eine Frage zu ersetzen — über die Kontrolle der Einhaltung der „Limit"-Verträge von 1974 und 1976. Uns wird vorgeschlagen, daß wir uns auf eine „Vervollkommnung" des Kontrollsystems dieser Verträge beschränken.

Die Erörterung von Problemen weiterer Zwischenbegrenzungen für die Zahl und die Stärke der Kernexplosionen und erst recht des vollständigen Verbots der Nukleartests wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Sie wird von der amerikanischen Seite von der Lösung der ersten Frage abhängig gemacht und außerdem an eine ganze Reihe zusätzlicher Bedingungen geknüpft.

Das heißt, daß die amerikanische Seite nicht den erforderlichen politischen Willen bekundet, der es ermöglichen würde, den Nukleartests ein für allemal ein Ende zu setzen.

US-Neutronenwaffen in Israel

„Die USA haben Neutronensprengsätze in Israel stationiert und ihre Zustimmung zu deren Einsatz in einem Kriegsfall gegeben." Unter dieser Überschrift bringt die Ägyptische Zeitung „Al-Wafd" einen Artikel, in dem unter anderem konstatiert wird, daß die Vereinigten Staaten in den letzten sechs Monaten Neutronenwaffen neben Israel auch in der BRD und Italien stationiert haben.

In Übereinstimmung mit dem 1983 mit Tel Aviv unterzeichneten Abkommen „Über strategische Zusammenarbeit" sind 1 000 solche Sprengsätze nach Israel gebracht worden. Damit seien faktisch die „schnellen Eingreiftruppen" der USA ausgerüstet. Washington habe vor, diese Waffen entweder selbst in der Region einzusetzen oder den Machthabern in Tel Aviv diese Möglichkeit zu geben.

Auf der Tagesordnung Menschenrechte

Die 29. Tagung der UNO-Menschenrechtskommission hat in Genf begonnen. Das Gremium wurde auf der Grundlage der internationalen Konvention über bürgerliche und politische Rechte gebildet.

Professor Anatoli Mowtschan (UdSSR) sagte gegenüber TASS, die Hauptaufgabe der Kommission bestehe darin, die Rechenschaftsberichte der Staaten über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zur Einhaltung und Verwirklichung der Rechte und der Freiheiten der Menschen sowie über das Recht der Völker und Nationen auf Selbstbestimmung, das Recht der Menschen auf ein Leben im Frieden.

Die Tagung wird sich auch mit den Rechenschaftsberichten der VR Polen, Tunesiens, Ekuadors, Senegals, und Salvadors über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus der internationalen Konvention über bürgerliche und politische Rechte befassen.

Auf der Suche nach Hintertüren im ABM-Vertrag

Auf einer Pressekonferenz in Washington wurde USA-Präsident Ronald Reagan aufgefordert, die Feststellung angesehener amerikanischer Experten zu kommentieren, wonach die Stenogramme der Verhandlungen über die Begrenzung der Raketenabwehrsystme eine „breite" Auslegung des ABM-Vertrages nicht bestätigen. Eine solche Auslegung soll den Vereinigten Staaten die Möglichkeit geben, das „Sternenkriegs"-Programm auf „legitimer Grundlage" zu realisieren.

R. Reagan erklärte, er hätte diese Frage erwartet und sogar etwas zur Pressekonferenz „mitgebracht". Zur Enttäuschung der Journalisten wich der Chef des Weißen Hauses jedoch einer Antwort auf die gestellte Frage aus. Stattdessen versuchte er, die Äußerungen des verstorbenen Marschalls des Sowjetunion Andrej Gretschko auf eigene Art zu lesen, der vor rund 15 Jahren von der Zulässigkeit von Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Raketenabwehr im Rahmen der von dem sowjetisch-amerikanischen Vertrag von 1972 festgelegten Einschränkungen gesprochen hatte. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für die Streitkräfte Sam Nunn, äußerte seine Verwunderung über die Erklärung Reagans und betonte, daß die Äußerungen von Marschall Gretschko aus dem Jahre 1972 mit der „breiten" Auslegung des ABM-Vertrages, die die USA-Administration jetzt vorschlägt, nichts zu tun haben.

Diese Art Pressenkonferenzen zu geben ist wohl kaum mit der für den Präsidenten üblichen Zerstreutheit und Vergeßlichkeit zu erklären. Skeptisch reagierte die internationale Öffentlichkeit auch darauf, daß Reagan seine Suche nach neuen „Argumenten", die SDI schützen sollen, mit dem „Streben" begründete, „im Rahmen des Gesetzes zu bleiben".

Die Verfechter der „Sternenkriege" in den USA hatten ihre Offensive gegen den ABM-Vertrag mit den haarspalterischen Behauptungen begonnen, die Seiten hätten beschlossen, nur die Raketenabwehrsysteme zu begrenzen, die vor 1972 existierten, die Raketenabwehrmittel aber, denen neue physikalische Prinzipien zugrunde liegen — etwa Laser- und Bündelwaffen — unterlägen den Einschränkungen nicht. Eine von namhaften Experten vorgenommene ausführliche Analyse des Textes des Vertrages und dessen Anhängige zeigte jedoch, daß die zum Schutz des „Sternenkriegs"-Programms ins Feld geführten „juristischen Auslegungen" des Weißen Hauses haltlos sind.

Anschließend wollten Pentagon-Chef Caspar Weinberger und seine Assistenten die „Zulässigkeit" der Militarisierung des Weltraums unter Hinweis auf die Stenogramme der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen begründen. Aber auch diese „Argumente" wurden von amerikanischen Teilnehmern der Verhandlungen über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme widerlegt.

Die fieberhafte Suche der Washingtoner „Sternenkriegs"-Apologeten nach einer Begründung der „Strategischen Verteidigungsinitiative", die Widersprüchlichkeit und Unklarheit ihrer in aller Eile fabrizierten „Argumente" machen deutlich, was die Beteuerungen des Weißen Hauses, den ABM-Vertrag einhalten zu wollen, wie auch die während des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf übernommene Verpflichtung wirklich wert sind, Anstrengungen zur Verhinderung einer Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum zu unternehmen.

Wladimir BOGATSCHOW,
TASS-Kommentator

JAPAN. Eine allgemeine nationale Protestkundgebung gegen die volksfeindliche Steuerreform, die die herrschende Liberal-Demokratische Partei durchzuführen beabsichtigt, fand im Tokioter Park Yoyogi statt. Dran beteiligten sich über 160 000 Werktätige und Vertreter von Massenorganisationen aus verschiedenen Teilen des Landes.

Im Bild: Während der Kundgebung. Foto: TASS

In beiderseitigem Interesse

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) sind bemüht, die Beziehungen zur Sowjetunion zu entwickeln, zu einem Staat, der in seinen Beziehungen gegenüber den arabischen Völkern eine freundschaftliche Politik betreibt. Das erklärte der Minister für Information und Kultur der VAE, Scheich Ahmed Ben Hamed, in einem TASS-Gespräch. Wie er betonte, dienen die Beziehungen zwischen beiden Ländern, denen die Prinzipien der gegenseitigen Achtung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten zugrunde liegen, dem Frieden, der Gerechtigkeit und der Entwicklung.

Der Minister sprach sich für eine Erweiterung des Informationsaustauschs zwischen der VAE und der UdSSR im Interesse der hohen Ideale des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern, zur Verhinderung von Desinformation und zu einer wahrheitsgetreuen Berichterstattung über die politischen Ereignisse sowie über das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben in beiden Ländern aus.

Scheich Ahmed Ben Hamed verurteilte die aggressive Politik Tel Avivs im Nahen Osten und brachte seine Besorgnis über die Verstärkung der Militarisierung Israels und seine Bemühungen, in Besitz von Kernwaffen zu kommen, zum Ausdruck. Der Politiker rief zu einer möglichst baldigen Einstellung des iranisch-irakischen Krieges auf, der vom Präsidenten der VAE, Scheich Zayed Ben Sultan Al Nahayan, als sinnlos, ungerechtfertigt und für beide Länder schädlich und zerstörend bezeichnet wurde.

Zur friedlichen Nutzung der Atomenergie

Eine UNO-Konferenz zur Unterstützung der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung von Atomenergie ist im Genfer Palast der Nationen eröffnet worden. An diesem repräsentativen internationalen Forum nehmen Vertreter von rund 100 Mitgliedstaaten der UNO, internationalen Organisationen und Spezialorganisationen der UNO, Beobachter einer ganzen Reihe nichtstaatlicher Organisationen teil.

„Die Sowjetunion maß und mißt der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Atomwissenschaft und -technik große Bedeutung bei, da sie nach ihrer Ansicht die Beschleunigung des sozialen, wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Festigung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern und die Minderung der internationalen Spannungen fördert", sagte Boris Semjonow, Leiter der Delegation der UdSSR, Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Nutzung von Atomenergie der UdSSR. „Im September 1986 hatte die UdSSR über die IAEA Vorschläge zur Schaffung eines internationalen Regimes der gefahrenfreien Entwicklung der Atomenergiewirtschaft auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit aller Staaten eingebracht. Einzelne Elemente dieses Programms werden schon realisiert. Und diese Konferenz könnte einen neuen Impuls in diese Richtung geben."

Unter Hinweis darauf, daß die Sowjetunion die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet als eine Alternative zum Wettrüsten ansieht, erinnerte der Redner an die Erklärung M. S. Gorbatschows vom 15. Januar 1986 und an die anderen sowjetischen Initiativen zur Abrüstung, zur Wiederherstellung des Vertrauens, zur Festigung der Perspektiven der friedlichen Zukunft und zum Fortschritt aller Völker.

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar unterstrich in seiner Botschaft an die Konferenzteilnehmer die Wichtigkeit und Aktualität des Forums: „Die internationale Zusammenarbeit bei der friedlichen Nutzung von Atomenergie kann ihr Potential in vollem Umfang nur unter Bedingungen einer Welt ohne Kernwaffen zeigen... Die riesigen nuklearen Arsenale lassen Angst und Mißtrauen zwischen Ländern und Völkern entstehen, beschwören eine ernste Gefahr für die Menschheit herauf."

IAEA-Generaldirektor Hans Blix erklärte zu den Errungenschaften des menschlichen Genius auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung von Atomenergie, daß sie alle zerstört werden können, wenn das militärische Atom in Aktion tritt. Das sei das Problem Nummer eins, vor dem die Welt steht. Andererseits ermögliche die Atomenergie die Lösung von Fragen des Umweltschutzes, der Bekämpfung von Hunger und Krankheiten und der Energieknappheit. Hans Blix berichtete ferner über die Tätigkeit der IAEA bei der technischen Unterstützung und der Organisation einer praktischen Zusammenarbeit, bei der Übergabe nuklearer Technologien und wissenschaftlich-technischer Information, wenn ein wirksames System der Kontrolle darüber besteht, daß die Nutzung von Atomenergie nicht auf militärische Zwecke umgestellt wird.

Vorschlag gibt Ansporn

Der sowjetische Vorschlag zur Beseitigung der nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa verleihe dem Prozeß, der zum Wohl der Völker der ganzen Welt in Helsinki eingeleitet wurde, neue mächtige Impulse. Das geht aus einem Schreiben der Teilnehmer des internationalen Dialogs zu Problemen der Abrüstung und Entspannung hervor, das an die in Wien tagenden Delegationen der Teilnehmerstaaten der Beratung über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa gerichtet wurde.

Die Friedenskräfte der UdSSR, der USA, Großbritanniens, Frankreichs, Schwedens, Griechenlands, der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und anderer Länder unterstützten alle Schritte zur Sicherung der Entspannung, des Vertrauens und der Abrüstung, wird in dem Schreiben unterstrichen. Immer mehr Menschen sehen ein, daß die Völker Europas und der Welt ihre Beziehungen auf dem Verzicht auf Kernwaffen und andere Massenvernichtungswaffen, auf den Prinzipien des gegenseitigen Vertrauens und der gleichen Sicherheit aufbauen müssen. Es sei dringend notwendig, die nuklearen Waffen zu beseitigen, die herkömmlichen zu reduzieren. und von einer Militarisierung des Weltraums Abstand zu nehmen.

In wenigen Zeilen

WIEN. Weitere inoffizielle Konsultationen von Vertretern der Länder des Warschauer Vertrages und der NATO zu Fragen der Reduzierung der Streitkräfte und der konventionellen Rüstungen in Europa haben in Wien stattgefunden.

BONN. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Willy Brandt, ist am Montag zurückgetreten. Wie der stellvertretende SPD-Vorsitzende Johannes Rau erklärte, werde Brands Nachfolger für das Amt des Parteivorsitzenden auf einem Sonderparteitag im Juni dieses Jahres gewählt.

PARIS. Verhandlungen zwischen dem Präsidenten Frankreichs, Fransois Mitterrand, und der Premierministerin Großbritanniens, Margaret Thatcher, haben im Schloß Benouville, Departement Seine-Maritime, stattgefunden. Im Mittelpunkt des Treffens standen Abrüstungsprobleme im Licht der sowjetischen Initiative zur Beseitigung der nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa sowie Probleme des gemeinsamen Marktes. Wie Mitterrand nach dem Treffen erklärte, „akzeptieren" Paris und London „die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Euro-Raketen". „Aber wir sagen unsere Meinung im Bemühen, die Sicherheit Europas zu sichern", betonte er. Auf die bevorstehende Reise Margaret Tatchers nach Moskau eingehend, sagte er, daß sie zwar kein Mandat der Europäer habe, in deren Namen zu sprechen, aber ihre Meinung recht maßgebend sei.

PEKING. Der Stellvertreter des Außenministers der UdSSR Wladimir Petrowski ist in Peking mit dem amtierenden Außenminister der Volksrepublik China, Kian Kichen, zusammengetroffen. Der sowjetische Politiker hält sich zu einer UNO-Regionalkonferenz im Rahmen der weltweiten Abrüstungskampagne für Asien und Pazifik in der Chinesischen Hauptstadt auf.

Bei dem Gespräch wurde die Gestaltung eines Systems des dauerhaften und sicheren Friedens in Asien erörtert. Angeschnitten wurden auch Probleme der Rüstungsbegrenzung und der Einstellung des Wettrüstens.

Der Bumerang Sanktionen

Das Außenhandelsministerium der USA hat beschlossen, den Export von Waren und Technologien in die UdSSR auch künftig zu drosseln. Vor dem Kongreß erläuterte Minister Malcolm Baldrige die Verlängerung der Sanktionen um ein weiteres Jahr wie folgt:

„Wir tun das auf Empfehlung des Außenministers, dem ich mich anschließe und nach dessen Meinung eine solche Exportkontrolle für die Gestaltung der US-Außenpolitik notwendig ist".

Der sowjetische Außenhandel mit den USA verläuft sprunghaft, je nachdem was in der wirtschaftlichen Ost-West-Zusammenarbeit jeweils überwiegt: das Geschäftsmäßige, Positive oder das Politische, Negative. Wie wir sehen, zieht die Washingtoner Administration sowohl in der Außenpolitik als auch im Außenhandel Druckmittel und Diktat vor. Aber die USA sind nicht unser einziger oder gar wichtigster Handelspartner. Die UdSSR unterhält Wirtschaftsbeziehungen zu beinahe 150 Ländern, und diese Kontakte erweitern sich: Allein in den letzten 5—7 Jahren nahm unser Außenhandel um mehr als 50 Prozent zu. Schneller als der Warenverkehr wächst der Lizenzaustausch.

Auf dem Know-how-Markt

Am Lizenzhandel beteiligt sich unser Land erst seit den 60er Jahren. Von Anfang an versuchten die USA und einige ihrer Verbündeten, den Know-how-Austausch zwischen Ost und West zu beschränken: Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit den RGW-Ländern sei eine „Einbahnstraße", das „Hineinpumpen" westlicher Technologien in die sozialistischen Länder gefährlich und nur für das „sowjetische Rüstungspotential" nützlich. In Wirklichkeit ging es um eine noch rigorosere Exportkontrolle. Die Gründe dafür sind schon nicht mehr in der Wirtschaft, sondern in der Politik zu suchen.

In der UdSSR werden alljährlich Tausende neue Maschinen, Anlagen, Apparate, Geräte und Automationsmittel entwickelt, Dutzende Technologien entstehen und werden perfektioniert. Nicht von ungefähr steigt der Export sowjetischer Lizenzen um 30 Prozent jährlich und wenden etwa 50 Staaten sowjetische Anlagen und Technologien an. Seit mehr als 10 Jahren unterzeichnet die UdSSR jährlich über 100 Lizenzabkommen mit anderen Ländern. Selbst solche führenden Industriefirmen der kapitalistischen Welt wie Mannesmann (BRD), Kaiser Aluminium und ALCOA (USA), Mitsubishi (Japan) oder ASEA (Schweden) erwerben sowjetische Lizenzen, die sich praktisch auf alle Gebiete von Wissenschaft und Technik erstrecken: von medizinischen Geräten und Arzneimitteln, Nahrungsmitteltechnologien bis zu Prozessen in der Chemieindustrie, Metallurgie und Energetik.

So erwerben pharmazeutische Gesellschaften Großbritanniens, der USA und Japans sowjetische Arzneimittel in großem Umfang. Zu ihnen gehören die krebsbekämpfenden Präparate Phthorafurum und Carminomycinum sowie das zur Behandlung von Herz- und Gefäßerkrankungen bestimmte Nonachlazinum. Die amerikanische Firma DuPont kaufte die Lizenz für den Vertrieb des sowjetischen Präparats Ethmosin in den USA. Alljährlich wird 5 000 amerikanischen Patienten das Sehvermögen zurückgegeben, und zwar mit der künstlichen Augenlinse, die Swjatoslaw Fjodorow, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, entwickelt hat. Das Patent für die Linse wurde von den USA, der BRD, in Großbritannien und Italien erworben. Die sowjetische Augenlinse ist vielen ausländischen Mustern überlegen, weil sie bessere optische Eigenschaften hat, leichter zu implantieren ist und, was ebenfalls ins Gewicht fällt, weniger Komplikationen nach sich zieht.

Mehr als 50 Hochhöfen in der BRD, in Italien, Großbritannien und Japan sind mit in der UdSSR entwickelten Verdampfungskühlungssystemen ausgerüstet. Mit Hilfe dieses Systems wurde es erstmalig möglich, nicht nur die vom Ofen ausgestrahlte Wärme wiederzuverwenden, sondern auch den allgemeinen Aufwand an Strom und Wasser beträchtlich zu senken. Die sowjetische Technologie für die Herstellung von Gußformen und Kernen mit Hilfe flüssiger selbsterstarrender Mischungen hat nach Ansicht von Fachleuten im Gießereiwesen eine Umwälzung hervorgerufen und die manuelle Arbeit, den Lärm- und Staubpegel in den Betrieben auf ein Minimum reduziert. In Japan allein wenden 350 Firmen solche Mischungen an. John Kiser, ehemaliger wissenschaftlicher Berater des State Department, schreibt: „Die Stahlindustrie Japans vervollkommnet sich, indem sie sowjetische Erkenntnisse anwendet. Das Stranggußverfahren, die Verdampfungskühlung, Kokstrockenlöschen, das Elektroschlackeumschmelzverfahren — das sind bei weitem noch nicht alle Verfahren,die die japanischen Firmen Nippon Steel, Kobe Steel und Ulvac in der UdSSR erworben haben. US-Experten schätzen eine nach einer sowjetischen Lizenz gebaute Anlage für Untertage-Flözvergasung hoch ein. Wie ein Vertreter der Texas Utilities Services konstatierte, „zeigte die Anlage, die unter komplizierten ingenieurtechnischen und geologischen Bedingungen getestet wurde, daß die sowjetischen Entwicklungen auf diesem Gebiet aussichtsreich und von hohem Niveau sind".

In 70 Ländern wurden insgesamt über 25 000 Patente für sowjetische Erfindungen angekauft, 5 600 davon entfallen auf die USA. Aber die Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind weitaus größer.

Selbstverständlich kaufen auch wir Lizenzen. Bei uns sind 1 660 US-Patente registriert. Das ist natürlich. Kein einziges Land ist imstande, auf allen Gebieten der Wissenschaft, Technik oder Produktion führend zu sein. Deshalb hat die UdSSR zwar eigene Errungenschaften, stützt sich jedoch zugleich auf die Erkenntnisse der internationalen Wissenschaft und Technik, auf die Produktionserfahrungen ande r er Länder.

Der Preis der Embargopolitik

Mit ihrem jetzt verlängerten Gesetzt über die Exportkontrolle verfolgt die US-Regierung u.a. das Ziel, „die Übergabe von High-Technology - Ausrüstungen an kommunistische Länder zu verhüten". Der Vorwand ist durchsichtig: die Übergabe von Technik und Technol o g i e könnten „die Russen zu militärischen Zwecken ausnutzen". Washington verbietet den Verkauf praktisch aller Muster von Technik und Ausrüstungen der Zivilindustrie, verstärkt die Kontrolle über den Export neuester Technologien und ergänzt diese Kontrolle noch durch bilaterale Abkommen mit neutralen Ländern über strikte Einhaltung von Beschränkungen und Verboten.

Sergei ABRAMOW
(NZ)

(Schluß folgt)

Post an uns

Hier kehrt man gerne ein

Wir sind es schon gewohnt, daß auf unseren Speisetisch täglich frisches Brot kommt. Nur selten aber denken wir an die Menschen, die dafür sorgen, daß wir schon am frühen Morgen duftendes Brot bekommen können.

Im Brotladen der Zentralsiedlung Batamschinsk ist schmackhaftes Brot stets in reichem Sortiment vorhanden. Erzeugnisse der hiesigen Bäckerei werden gern von den Siedlungsbewohnern, aber auch von den Zugereisten gekauft.

Im Kollektiv der Bäckerei gibt es viele Meister ihres Fachs, die die feinsten Griffe und Kniffe des Brotbackens gemeistert haben, so daß ihr Brot stets bester Qualität ist.

Unter den Schrittmachern nennt man hier die Schichtmeisterin Katharina Shilinskaja, die diesen Beruf bereits ein Vierteljahrhundert ausübt und in der Arbeit voll aufgeht. Reiche Erfahrungen haben auch ihre Kolleginnen Marina Klimenko und Elvira Barwich gesammelt. Das gut eingespielte Kollektiv produziert bis 1 500 Kilogramm Brot je Schicht, und die Qualität wurde noch nie beanstandet.

„Das Brotbacken ist eine Kunst", meint K. Shilinskaja. Oft kommt es ja vor, daß das Brot zwar frisch, jedoch geschmacklos ist. Und wir sind dann mit Recht unzufrieden, weil man das wertvolle Getreide vermanscht."

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Propagandist des Neuen

Die Viehzüchter der ersten Abteilung des Sowchos „Priosjorny", kennen diese energische Frau sehr gut. Valentine Weber, Bibliothekarin der zentralen Sowchosbibliothek, ist hier ein gerngesehener Gast. Gleich am Beginn der Viehwinterung hat Valentine im Viehzuchtkomplex eine gemütliche „Rote Ecke" eingerichtet, wo sich die Viehzüchter mit Vergnügen in ihren Ruhepausen versammeln. Hier kann man sich auch über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs informieren, denn die Leistungstabellen werden jeden Tag ausgefüllt.

Als Agitatorin und Propagandistin unter den Viehzüchtern erfüllt Valentine Weber stets ehrlich ihre Parteiaufgabe. Aber nicht nur dienstlich ist Valentine ein ständiger Gast im Viehzuchtkomplex. Man spürt es sofort, wenn einem seine Arbeit Vergnügen bereitet.

In der „Roten Ecke" geht es oft lebhaft und laut zu. Da werden allerlei Abende und Treffen veranstaltet und die Bestarbeiter in festlicher Atmosphäre geehrt. Oft versammelt man sich hier auch, um einfach eine Tasse Tee zu trinken.

Agitator zu sein — ist eine sehr verantwortungsvolle Pflicht. Das versteht Valentine Weber gut. Von ihrer Tätigkeit hängt ja in vielem die Weiterentwicklung des Betriebs ab. Sie muß über alles Neue und Fortschrittliche auf dem laufenden sein und es den Sowchoswerktätigen beibringen. An der Überführung der Milchfarm zur Zweischichten-Arbeit hat sich auch Valentine aktiv mitbeteiligt. Jetzt haben die Werktätigen die Vorzüge dieser Arbeitsform schon eingesehen und sind ihrem Agitator dankbar dafür. Valentine ist Mitglied des Redaktionskollegiums des Sowchosrundfunks und beteiligt sich an der Vorbereitung interessanter Sendungen. Für alles findet sie Zeit. Daß man sie überall achtet und auf sie in jedem Arbeitskollektiv wartet, ist wohl der beste Lohn für ihre aktive Tätigkeit.

Reinhold WAGNER
Gebiet Zelinograd

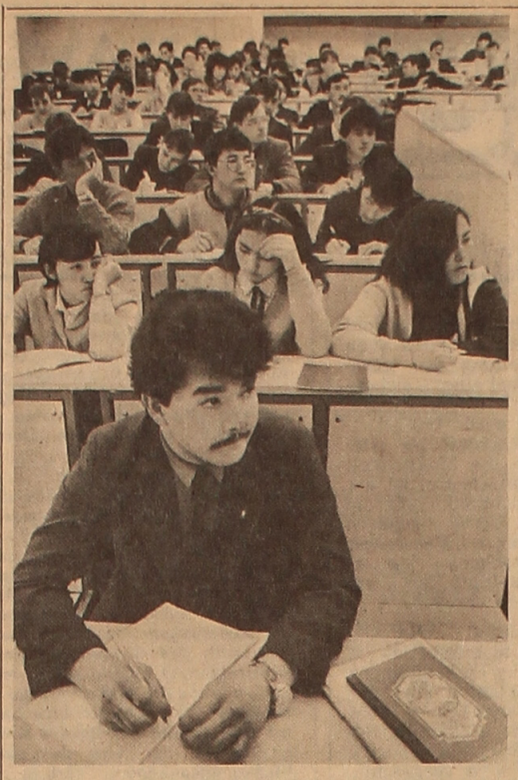
Modeschau im Kino

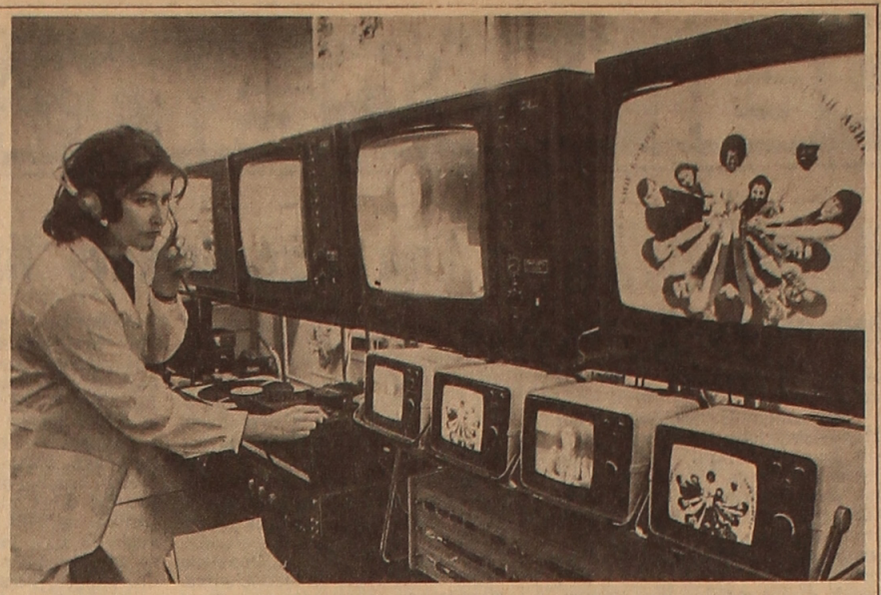
Filmabende sind im Kino „50 Jahre UdSSR" von Abai zu einer guten Tradition geworden. Gewöhnlich versammeln sich an solchen Abenden Dutzende Interessenten, dann kommt es stets zu lebhaften Diskussionen über die sowjetische Fulmkunst.

Diesmal aber fand vor der Filmvorführung eine Modeschau statt: Die Mitarbeiter des örtlichen Ateliers zeigten ihre Schöpfungen. Bei einer Tasse Tee konnte man sich über die Entwicklung der Mode unterhalten; Vertreter des Ateliers sprachen über ihre Pläne und Probleme.

Abschließend sahen sich die Versammelten den Farbfilm „Die Reizvollste und Attraktivste„ an.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda





Die Karagandaer Staatsuniversität ist eine bedeutende Lehranstalt Zentralkasachstans. Hier stehen über 7 000 Studenten im Direkt-, Fern- und Abendstudium. Die Universität bildet hochqualifizierte Arbeiter der Volkswirtschaft in acht Fachrichtungen aus. Nicht nur gutes Studium, sondern auch die aktive Freizeitgestaltung sind für die Studenten dieser Hochschule kennzeichnend. Ihnen stehen ein Kulturhaus, eine Bibliothek, ein Sport- und mehrere Spielsäle zur Verfügung.

Unsere Bilder: In einem Hörsaal; Jelisaweta Choroschewskaja, Studentin im zweiten Studienjahr an der ökonomischen Fakultät und Fachkraft für Unterrichtsfernsehen an der Karagandaer Universität, am Pult.

Fotos: KasTAG

Unterirdische Wanderer

Das Interesse für den sonderbaren Fund in einer der Höhlen des Kugitangau-Gebirges flaut nicht ab. Sowohl die Spezialisten als auch einfach neugierige Hobby-Höhlenbesteiger hegen den Wunsch, die „Stadt der Toten" mit den mumifizierten Überresten von Menschen und Tieren zu besuchen und zu bewundern.

Jedoch mit der Überwindung des 75 Meter tiefen Schachtes, der in diese Höhle führt, vermag nur ein geübter Sportler und Höhlenforscher fertig zu werden.

Auch die Mitglieder des Ust-Kamenogorsker Speläologenklubs „Sumgan" träumten davon, eine Expedition in diese geheimnisvolle Höhle zu unternehmen.

„Diese Idee ließ uns keine Ruhe", erinnert sich der Klubleiter Konstantin Serafimow, „Wir interessierten uns schon lange für dieses Gebirge mit seinen einzigartigen, wenig erforschten hydrothermalen Höhlen. Deshalb organisierten wir 1984 die erste Expedition in den Kugitangau. Sie wurde vom Elektriker der Produktionsvereinigung ‚Altaienergo' Jerbol Kurmangalijew geleitet. Den Mitgliedern der Gruppe gelang es, neue Eingänge in die Höhle zu erforschen, und im nächsten Jahr machte sich schon eine größere Expedition auf den Weg.

Die Hobby-Speläologen aus Ust-Kamenogorsk hatten diesmal Glück. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten standen sie in der sagenumwobenen Tropfsteinhöhle; ihre Geheimnisse und unbeschreiblichen Schönheiten taten sich ihnen auf: riesige und bizarre Stalaktite (Tropfsteine) und Stalagmite (Auftropfsteine) sowie Drusen von Gips- und Kalkspatkristallen. Der prachtvolle Stalaktitenonyx kann diese Höhlen zu einem begehrten Exkursions- und Touristikobjekt machen. Dem Ingenieur Alexej Wassjukow und seinen Helfern war es gelungen, einen Film über die Schätze dieser Höhle im Kugitangau zu drehen."

Konstantin Serafimow kann wie übrigens auch jedes andere Klubmitglied, unendlich viel über verschiedene Steintropf- und einfache, doch nicht weniger geheimnisvolle Höhlen erzählen. Auf ihrem Konto haben die Männer aus dem Klub „Sumgan" nicht nur diese Expedition in die „Stadt der Toten", sondern auch in die äußerst schwer zugängliche Schachthöhle „Kiewskaja" unweit von Samarkand, die Sumgan-Kutuk-Höhlen in Baschkirien... Alle lassen sich gar nicht aufzählen, denn alljährlich werden drei bis vier, und in besonders „erntereichen" Jahren auch fünf Expeditionen in die unterirdischen „Paläste" unternommen, deren Herrlichkeiten sich nur hartnäckigen und zielstrebigen Menschen erschließen.

„Die Speläologie ist ein schwieriges Hobby", sagt Irina Newerowa, Arbeiterin im Titan- und Magnesiumkombinat, eine der wenigen Frauen im Klub „Sumgan" und unter den Höhlenforschern überhaupt. „Wieviel Schuhe muß man abnutzen, wieviel Schweiß beim Training und auch in den Expeditionen vergießen, bevor sich einem die unterirdischen Paläste auftun!"

Die Menschen haben verschiedene Hobbys. Die einen basteln Flugapparate, die anderen sammeln Briefmarken, wieder andere schnitzen, besteigen Berge, unternehmen Expeditionen zur See. Wieviel Menschen — soviel verschiedene Interessen, Neigungen und Hobbys. Was zwingt den Menschen, unter all den Schönheiten des Lebens eben die Höhlen zu wählen, dem Licht die ewige Finsternis vorzuziehen? Der Hauptbeweggrund ist wohl der Wunsch, immer wieder etwas Neues, Unbekanntes, Niegesehenes zu entdecken.

Vor einigen Jahren war der Speläologen-Klub „Sumgan" aus Ust-Kamenogorsk nur wenig bekannt. Heute zählt er jedoch nach der Zahl der Expeditionen und Klubmitglieder zu den größten unter den etwa 90 Speläologen-Klubs und Sektionen im Lande. „Sumgan" zählt heute 100 aktive Mitglieder und etwa ein Dutzend Kandidaten. Seine „Kader" holt er sich aus der Sektion „Vertikal", die von Juri Bessergenow geleitet wird. Auch der Hofklub „Estavella", geleitet von dem Pädagogen Wladimir Kotschetow „delegiert" seine Zöglinge in den Klub.

„Sumgan" hat keine Scheu vor Frauen, er wird allmählich zu einem Familienklub. Auf Expeditionen in die interessantesten Steintropfhöhlen begibt sich nebst Konstantin Serafimow auch seine Frau Ljubow, Oberlehrerin an der örtlichen pädagogischen Hochschule. An der letzten Expedition hat auch ihr ältester Sohn teilgenommen.

Und das ist kein Ausnahmefall. Die Kitschkanows, Würsts, Boltowskis, Petrenkos und noch etwa sieben andere Familien schwärmen für die Speläologie und widmen ihr ihre ganze Freizeit. Das Durchschnittsalter der Klubmitglieder beträgt etwa 22 Jahre.

Die Speläologen von Ust-Kamenogorsk pflegen enge freundschaftliche Beziehungen zu Kollegen aus verschiedenen Städten: Alljährlich veranstalten sie Gebietswettkämpfe, zu denen sie Freunde aus Alma-Ata, Krasnogorsk, Ufa, Kaunas, Adler u. a. Gegenden einladen. Sie tauschen Erfahrungen, und Informationen über noch nicht erforschte Höhlen, Fotos und Filme aus.

Im vorigen Jahr haben sich die Mitglieder des Klubs „Sumgan" im Kaukasus mit Kollegen aus Bulgarien angefreundet. Sie haben gemeinsame Interessen: Die Kasachstaner sowie die Bulgaren ziehen die sogenannten senkrechte Höhlen allen anderen vor, deren Erreichung besonders schwer ist. Die Freunde konnten viel Nützliches voneinander übernehmen. Wer weiß: Vielleicht kommt es in nächster Zukunft zu einer internationalen Expedition in die Tropfsteinhöhlen Bulgariens.

„Unser Klub", berichtet sein technischer Leiter Viktor Fetissow, „zählt zu den wenigen Hobby-Gemeinschaften, die sich ernsthaft mit der Vervollkommnung der technischen Ausrüstung der Speläologen befassen, welche bei weitem nicht immer befriedigend ist und oft nicht den Forderungen von heute entspricht. Bei jeder Expedition überprüfen wir die in der Zwischenzeit entwickelten Karabinerhaken und andere technische Hilfsmittel."

In dieser Frühlingszeit treffen die „Sumgan"-Mitglieder umfangreiche Vorbereitungen für neue Expeditionen. Im schwierigen Augenblick unter der Erde kann jede Kleinigkeit entscheidend sein.

Bald kommt der Sommer. Die Ust-Kamenogorsker Speläologen wollen eine Expedition in den Westkaukasus, diesen Mekka aller Höhlenforscher des Landes, unternehmen. Auf sie wartet die berühmte Napra-Höhle. Wieder werden sie da ihr Basislager aufschlagen, wieder wird über ihren Zelten die Flagge des Klubs mit seinem Emblem wehen: der strahlenden Sonne und dem Pfeil, der auf eine Fledermaus zeigt.

Eines schönen Morgens, nach mehrfacher Überprüfung aller Ausrüstungen werden sich die Höhlenforscher wieder mal ins unterirdische Reich begeben.

Tatjana BRAUN,
Korrespondent der „Freundschaft"

Ust-Kamenogorsk

Praktische Ratschläge

Der Gemüsegarten im Frühling

Sobald die oberste Bodenschicht abgetrocknet ist, muß die Zeit für die ersten Bestellarbeiten genutzt werden. Nach dem Düngen und Bodenlockern werden Schwarzwurzeln, Spinat, Möhren, Radies, Zwiebeln, Erbsen und Petersilie gesäht. Der Boden darf aber nicht frisch mit Stalldung oder Jauche gedüngt worden sein. Das gilt auch für Steckzwiebeln, die jetzt ebenfalls in die Erde kommen sollen.

Kleine selbstgefertigte Trittbrettchen sind bei den Bestellarbeiten im Garten recht nützlich, z. B. wenn man den umgegrabenen Boden bei der weiteren Bearbeitung betreten muß. Sie eignen sich auch zum Formen der Gartenwege.

In den ersten warmen Tagen können schon Frühbeete und Folienzelte bepflanzt werden.

Der Obstgarten

Vor allem werden die Erdbeerbeete gesäubert: verrotteter Stalldung oder Düngetorf wird zwischen den Reihen flach eingearbeitet. Wer besonders zeitig Erdbeeren ernten will, kann das ganze Beet mit einem Folienzelt überbauen. Selbst das Bedecken des Bodens zwischen den Pflanzen mit Folie führt schon zur Ertragsverfrühung, wobei diese Folie später die Früchte gegen Verschmutzung und Fäulnis bei feuchter Witterung schützt.

Alle jungen Obstbäume erhalten jetzt einen Erziehungsschnitt. Die im Herbst gesetzten Jungbäume werden stark zurückgeschnitten, um einen kräftigen Austrieb im ersten Standjahr zu erzielen. Der Rückschnitt bei mehrjährigen Kernobstspindeln beschränkt sich auf die Spitzen der Gerüstäste; die Seitenreste werden waagarecht gekrümmt. Bei den im Ertrag stehenden Spindeln ist eine Fruchtasterneuerung erforderlich, bei der das fünf- und mehrjährige Fruchtholz verhüngt wird. Das regt den Baum zu ständigen Ausbildung von jungem Holz an. Kronen von älteren Bäumen sind auszulichten. Von den Jungtrieben beläßt man auf etwa 20 cm Astlänge nur einen Trieb.

Fliesen selbst verlegt

Fliesen eignen sich besonders dort, wo mit einem verstärktem Feuchtigkeitsangriff zu rechnen ist. Am meisten werden die schmutzgefährdeten Wände in Küche und Bad belegt. Das darf aber nicht über die Paneelhöhe hinaus erfolgen, damit die Atmungsaktivität der freibleibenden Fläche gewährleistet bleibt. Eine Faustregel besagt: ein Drittel Paneel, zwei Drittel Putzfläche.

Zum Ansetzen der Fliesen wird Zementmörtel benötigt, ein eventueller Zusatz von Baukalk macht den Mörtel geschmeidiger. Vorher wird der Untergrund noch mit einem Besen von Staub und losen Mörtelresten befreit und mit einer Malerbürste vorgenäßt, damit die ausgetrockneten Ziegel nicht sofort aus dem Mörtel die zum Abbinden notwendige Feuchtigkeit absaugen.

Beim Verlegen ist als wichtigste Regel zu beherzigen, daß alle senkrechten Fugen genau rechtwinklig zu den waagarechten verlaufen und daß die Fliese in der Flächenebene nicht kanten darf.

Ist die Wandfläche fertig gefliest, werden die Fugen verfüllt. Das erfolgt bei hellen Fliesen mit reinem Zement, bei dunklen Fliesen ist Marmorgips oder weißer Zement zu verwenden. Zement und Wasser werden zu einem dicken Brei verrührt, der dann mit einem Spachtel kreuzweise diagonal über die Fläche gezogen wird, bis alle Fugen dicht gefüllt sind. Anschließend wird der überflüssige Zement sofort von der Fläche gewischt.

Kulturmosaik

Nach dem Gesetz des Schönen

So ist die Wanderausstellung des Kustanaier Heimatmuseums betitelt, die über die architektonischen Denkmäler der Stadt berichtet. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts waren die reichen Städter bemüht, ihre Häuser nicht nur wohnlich und bequem einzurichten, sondern auch architektonisch interessant zu gestalten. Es sind hier einige Muster des sogenannten Ziegelbaustils erhalten geblieben. Darüber berichtet in Fotos und Zeichnungen die genannte Ausstellung. Leider sind in Kustanai nur wenige Bauten vom Ende des vorigen und Anfang des XX. Jahrhunderts erhalten geblieben. Die Wanderausstellung und besonders die Fotos von Oleg Jablotschkin zeigen den Besuchern die alten Gebäude aus der historischen Perspektive.

Eine lohnende Zusammenkunft

Im Kulturpalast der Hüttenarbeiter von Dsheskasgan trafen sich die Mitglieder der Literaturvereinigung „Slitok" mit dem Jugendklub „Parus". Diesmal sollte das Schaffen des Schriftstellers Dmitri Furmanow behandelt werden. Ein Referat hielt für die Versammelten der Montageschlosser der Verwaltung „Sredasenergomontash" Sergej Toropin. Er berichtete unter anderem über seine Erforschung der Biographie von Sedow, des ehemaligen Kommandeurs der legendären Tschapajew-Division, der sich auch am Großen Vaterländischen Krieg beteiligt hatte.

Freizeitmaler stellen aus

Etwa 100 Bühnenentwürfe und Ölbilder, Plastiken und Graphiken stellten die Berufs- und Freizeitmaler aus Schewtschenko, Nowy Usen und aus dem Dorf Jeralijew im Rahmen des II. Unionsfestivals des Volksschaffens zur Schau. Im Ausstellungssaal von Schewtschenko sieht man neben den neuen Leistungen bekannter Künstler auch Werke angehender Maler.

Parade der Talente

Im Rahmen des zweiten Unionsfestivals des Volksschaffens zu Ehren des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution veranstaltete man in Shanatas, Gebiet Dshambul, einen Laienkunstwettbewerb unter den pädagogischen Kollektiven des Gebiets. Er wurde vom Laienkunstkollektiv der Gagarin-Mittelschule eröffnet. Besonders erfolgreich im Wettbewerb war das Familienensemble der Kuklins, die alte melodische russische Volkslieder zum besten gaben.

Literaturlexikon erschienen

Ein einbändiges Literaturlexikon ist im Moskauer Verlag „Sowjetische Enzyklopädie" erschienen. Der erste Teil des Bandes enthält 1 700 Artikel über Probleme der Literaturtheorie. Rund 200 Artikel geben Aufschluß über die Entwicklung der nationalen Literaturen vom Altertum bis in unsere Tage hinein.

(TASS)

Alexander TKATSCHOW

Jagd auf die „Tirpitz"

Wenig bekannte Seiten des zweiten Weltkrieges

7. Folge

Doch es genügte auch schon, um sich an den Veteranenrat der Nordmeer-Rotbannerflotte wegen der Adressen der Flieger der 36. Fliegerdivision zu wenden. Adressen gab der Rat gern, aber die gefragten hatte er nicht. Denn es existierte gar keine 36. Fliegerdivision bei der Nordflotte. „Es gab ein 36. Torpedoflugzeuggeschwader. Sie haben es sicherlich verwechselt", meinte eine höfliche Stimme.

Die Nordmeer-Veteranen, an die ich mich wegen der Auskunft wenden mußte, bestätigten, daß es stimmte: Bei den Luftstreitkräften der Nordflotte gab es keine 36. Fliegerdivision. Vielleicht ein Geschwader... Doch die Veteranen des 36. Geschwaders verneinten definitiv, einen Bombenangriff auf die „Tirpitz" geflogen zu haben. „Was sind die Torpedoflugzeuge schon für Bomber!"

Ein erster Anhaltspunkt war im Zentralarchiv der Kriegsmarine gefunden. Am 11. Februar 1944 (beachten Sie das Datum!) meldete der Oberbefehlshaber der Nordflotte, Vizeadmiral A. Golowko, dem Volkskommissar der Kriegsmarine, Admiral Kusnezow, daß der Kommandeur der 36. Fliegerdivision vom Hauptquartier des Obersten Befehlshabers die Anordnung erhalten habe, daß sie der Karelischen Front unterstellt sei. Der Oberbefehlshaber der Nordflotte bat, die Division bis Ende Februar ihm unterstellt zu lassen, da mit einem neuen Geleitzug gerechnet werde und im Zusammenhang damit Basen und Flugplätze des Gegners intensiv bombardiert werden müßten.

Da konnte ich einhaken. Auf keinen Fall war mehr zu bezweifeln, daß die 36. Fliegerdivision an den Kämpfen im Norden teilgenommen hatte. Ein paar Monate später schrieb ich den Bericht des Helden der Sowjetunion Generalleutnant im Ruhestand Serafim Kyrillowitsch Birjukow auf, der im Februar 1944 Kommandeur des 108. Fernfliegergeschwaders war:

„Das Geschwader gehörte zur 36. Smolensker Rotbanner-Fernfliegerdivision des 8. Fernfliegerkorps. Das Korps war unmittelbar dem Hauptquartier des Obersten Befehlshabers unterstellt, gehörte zu seiner Reserve. Einzelne seiner Verbände wurden je nach Notwendigkeit operativ den Fronten oder Flotten zugeordnet. Die Dauer bestimmte das Hauptquartier. Folglich konnte man uns nur sehr vage zu den Nordmeerfliegern rechnen.

Im Herbst 1943 wurde aus der Division eine Operativgruppe von Bombern des Typs IL 4 (Untergruppe DB 3f) für Operationen im Kampfgebiet der Nordflotte herausgelöst. Das dritte Mal während des ganzen Krieges war eine solche Gruppe gebildet worden, und deshalb erhielt sie den Namen Nord 3. Unser Geschwader gehörte vollzählig zu der Operativgruppe, es war auf dem Frugplatz bei Murmansk stationiert. Die Hauptaufgabe der Operativgruppe war es, militärische Objekte des Gegners auf dem besetzten Territorium zu bombardieren. Die Auswahl der Ziele nahm der Stab der Nordflotte vor.

„Lassen Sie uns einen Blick in die Dokumente werfen über die Aktionen des Geschwaders am 10. Februar 1944", schlägt Birjukow vor. „Ich habe Fotokopien, wollte meine Memoiren schreiben, bin aber nicht dazu gekommen. Hier meine Auszüge aus den Kampfberichten und Anordnungen der Operativgruppe des 8. Fernfliegerkorps."

Er langt eine dicke Mappe aus dem Regal und legt sie auf den Tisch.

„Wollen wir mal sehen. Während der Nacht fanden 32 Flüge statt — gegen militärische Objekte in Kirkenes, Hammerfest, Hoybukt, Liinahamari, Lakselv. Das war viel, denn jedes Flugzeug mußte dafür in dieser Nacht drei Flüge machen. Und hier ist das, was Sie interessiert. ‚Das Ziel Schlachtschiff ‚Tirpitz' in Ka-Fjord wurde von zwei Flugzeugen in der Zeit von 21 Uhr 05 bis 21 Uhr 25 aus einer Höhe von 4 000 bis 4 100 Metern bombardiert. Auf das Ziel wurden folgende Bomben abgeworfen... (Aufzählung der Bombentypen), insgesamt 3 730 Kilogramm. Bei beleuchtetem Ziel machte die Mannschaft Platonow—Wladimirow ein großes Kriegsschiff (‚Tirpitz') näher zum Westufer des Fjords aus, drei kleinere Schiffe (etwa dreimal so klein) und zwei noch kleinere (etwa fünfmal so klein), die im ganzen Fjord verstreut lagen!"

An das Ergebnis erinnerte sich Birjukow nicht mehr. Ich mußte die fragen, die den Bombenangriff auf Alten-Fjord geflogen hatten.

Den Helden der Sowjetunion Alexej Nikolajewitsch Prokudin fand ich im Moskauer Vorort Iwantejewka. Im Februar 1944 war er Hauptmann und Navigator auf dem Bomber IL 4 (DB 3f).

Der Held der Sowjetunion Wassili Wassiljewitsch Ossipow lebte in Moskau. Er war Hauptmann und Kommandant eines Bombers IL 4 (DB 3f).

Der Held der Sowjetunion Iwan Semjonowitsch Sujenko teilte seine Erinnerungen brieflich aus der Stadt Engels im Saratower Gebiet mit. Er war Oberleutnant und Navigator in Ossipows Mannschaft.

Der Held der Sowjetunion Michail Grigorjewitsch Wladimirow teilte seine Erinnerungen aus der Stadt Nowoalexandrowsk, Region Stawropol, mit. Er war Oberleutnant und Navigator in Platonows Mannschaft.

Der Held der Sowjetunion Konstantin Petrowitsch Platonow war Oberleutnant und Kommandant eines Bombers IL 4 (DB 3f), in dessen Mannschaft Prokudin Navigator war, fiel 1945 am Vorabend des Sieges in Berlin.

Ich verhehle es nicht: Daß sechs Helden der Sowjetunion auf einmal an den Ereignissen des 10. Februar teilnahmen, war bei meiner Suche eine Überraschung. Anders konnte es vielleicht auch gar nicht sein: Wem sonst, wenn nicht den Besten der Besten, konnte man diese Aufgabe übertragen!

Diese Erklärung paßte wunderbar, allerdings nur so lange, bis ich die Daten der Auszeichnungen nicht studiert hatte. Dann stellte sich heraus, daß im Februar 1944 noch keiner der sechs den Titel eines Helden besaß. Damit entfiel die durch ihre Klarheit und Einfachheit bestechende Motivierung für die Auswahl der Mannschaften nach dem Leuchten des Goldenen Sterns.

Nun erst ergaben sich die wirklichen Fragen: Warum wurde gerade diesen sechs jungen Fliegern diese besonders wichtige Aufgabe übertragen? Was war an diesen Menschen Besonderes, daß sie höchste Auszeichnungen erhielten, jeder zu seiner Zeit?

Mit denen, die noch am Leben waren, habe ich mich in Verbindung gesetzt, mit einigen habe ich mich persönlich getroffen. Und jetzt weiß ich, warum im Februar 1944 die Wahl auf eben diese Menschen fiel. Aber das ist eine neue Geschichte — über die menschlichen Qualitäten und die Heldentaten jedes einzelnen ließe sich vieles schreiben. Sie gehörten zu den Recken, die im Volk verborgen lebten, bis sie sich in schwerer Stunde zu voller Größe erhoben...

„Ich sehe die ‚Tirpitz'! Abwerfen!"

Die zweite Woche tobt Nordwind. Das Flugpersonal hält sich mühsam auf den Beinen, übermüdet vom Schneeräumen auf den Flugfeldern und Rollbahnen.

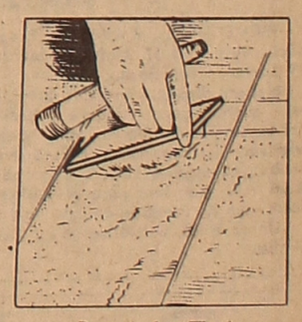
Im Stabsgebäude, dessen Wände von den Druckwellen gerissen sind (eine Erinnerung an die deutsche Luftherrschaft 1941 und 1942), haben sich die besten Mannschaften der Operativgruppe Nord 3 versammelt. Ein Zeigestock huscht über die Karte und verharrt an wichtigen Punkten. Auf der ersten Karte das Gewirr der Fjorde Nordnorwegens, auf der zweiten das Aufklärungsschema von der „Tirpitz", entsprechend den Angaben vom 20. Januar 1944. Die Luftaufklärung hatte an diesem Tag besagter Hauptmann Jelkin ausgeführt.

Ein Offizier in schwarzer Marineuniform berichtet über das System der Luftverteidigung der Kriegsmarinebasis Alten, weist auf die fünf bekannten Flakbatterien, nennt die Zahl der Fliegerabwehrgeschütze auf der „Tirpitz" und auf den anderen Schiffen. Keine sehr günstige Situation. Beruhigend ist etwas anderes — von dem Flugplatz Alten sind keine Jäger zu erwarten. Vor ein paar Tagen hat die Funkaufklärung die Landung einer vereinzelten Junkers bemerkt, am 20. Januar aber war das Flugfeld leer. Die Kampfaufgabe: einen Bombenangriff auf das Schlachtschiff „Tirpitz" führen.

„Gibt es Fragen?"

Fragen gab's nicht... Viele Jahre später konnte man das nur bedauern. Niemand schien es für erforderlich zu halten, nach den Gründen für den Angriff auf die „Tirpitz" zu fragen. Nebenbei bemerkt, hat der Krieg den Menschen die Fragen abgewöhnt, die nicht unbedingt notwendig waren. Niemand dachte daran, daß sie nach dem Krieg bei weitem nicht belanglos sein konnten.

Flugwetter wurde am 10. Februar. Die Operativgruppe bombardierte ein Werk in Petsamo und den Hafen Liinahamari — beides Nahziele. Um 18 Uhr 00 endete entsprechend der Helligkeitsgraphik die Dämmerung, und die Nacht trat in ihre Rechte. Um 18 Uhr 01 startete das Flugzeug von Oberleutnant Platonow, das bestimmt war, das Ziel auszuleuchten, mit äußerster Bombenlast an den Innen- und Außenaufhängungen. In Drei-Minuten-Abstand starteten die Maschinen von Hauptmann Romanow und Oberleutnant Ossipow. Außerdem starteten noch drei ILs und folgten ihnen.



Rezept der Woche

Gebratene Reisklößchen

2 Tassen Reis, 4 Tassen Wasser, Salz, 200 Gramm Leberwurst, Muskat, 2 bis 3 Eier, 100 Gramm Stärkemehl, Bratfett.

Den Rais im leicht gesalzenen Wasser vorschriftsmäßig ausquellen lassen. Die Leberwurst mit Muskat, Eiern und Stärkemehl verrühren, den Rais locker untermischen und, wenn nötig, nachwürzen. Diese Masse löffelweise abstechen und in heißem Fett goldbraun braten.

Am Tisch zubereitet

— Minutenfleisch kann mit oder ohne Soße angerichtet werden.

— Als Sättigungsbeilagen eignen sich Kartoffelzubereitungen, Reisspeisen und Teigwaren. Stets sollten Frischkostsalate dazu angeboten werden.

— Bei Einhaltung der Grundregeln sind vielfältige Rezepturvariationen möglich.

Redakteur L. L. WEIDMANN

НАШ АДРЕС: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж, «Фройндшафт» | Индекс 65414 | Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника | Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4. | Газета отпечатана офсетным способом Объем 2 печатных листа | М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 | УГ28028 Заказ 10057